

AUFTRAG



HEFT 267 – OKTOBER 2007

47. JAHRGANG



Leitershofener
Grundsatzprogramm der GKS:

»GEMEINSAM
IN DIE ZUKUNFT!
ZIELE UND WEGE«

Dokumentation 2007

GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER SOLDATEN
www.katholische-soldaten.de

Die Leitsätze der GKS

- (1) – **Im Glauben verwurzelt**
- (2) – **Für Recht und Freiheit**
- (3) – **Sittlich gebunden**
- (4) – **Politisch gebildet**
- (5) – **Fachlich kompetent**
- (6) – **Gewissenhaft im Gehorsam**
- (7) – **Dem Frieden verpflichtet**
- (8) – **Offen für Gleichgesinnte**
- (9) – **Um Zusammenarbeit bemüht**
- (10) – **Ökumenisch aufgeschlossen**

Die Prinzipien der GKS

- **Spiritualität**
- **Solidarität**
- **Subsidiarität**
- **Pluralität**

Titelbild: Fahne der Gemeinschaft Katholischer Soldaten vor dem Turm des Ulmer Münsters beim 95. Deutschen Katholikentag 2004

Foto: F. Brockmeier

»Gemeinsam in die Zukunft! Ziele und Wege der Gemeinschaft Katholischer Soldaten«



Leitershofener Grundsatzprogramm der GKS

verabschiedet von der Bundeskonferenz der GKS
am 21. September 2007 in Leitershofen bei Augsburg

Dokumentation, Bearbeitung und Redaktion
Paul Schulz und Klaus Brandt

Inhaltsverzeichnis

Gemeinsam in die Zukunft!

Ziele und Wege der Gemeinschaft Katholischer Soldaten

Geleitwort	6
1. Die Gemeinschaft Katholischer Soldaten	8
1.1 Selbstverständnis der GKS.....	8
1.2 Die Leitsätze der GKS	10
1.3 Prinzipien unserer Gemeinschaft	12
1.3.1 Spiritualität.....	12
1.3.2 Solidarität.....	12
1.3.3 Subsidiarität	12
1.3.4 Pluralität.....	13
1.4 Der Weg zur Entstehung der GKS	13
1.5 GKS in Staat und Kirche.....	15
1.6 Das Kreuz der GKS.....	16
1.7 Der Königsteiner Engel	17
2. Situation der GKS in Kirche, Gesellschaft und Bundeswehr	17
2.1 Entwicklungen in der Kirche.....	17
2.2 Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklungen.....	18
2.3 Veränderte Rahmenbedingungen in den Streitkräften	20
3. Der Weg der GKS	22
3.1 Die Basis der GKS	22
3.1.1 Mitgliedschaft	22
3.1.2 Familien	24
3.1.3 Der GKS-Kreis	24
3.1.4 Der Ansprechpartner	25
3.1.5 Geistlicher Beirat / Geistlicher Assistent	25
3.2 Die Struktur der GKS.....	27
3.3 Kommunikation	27
3.4 Bildung.....	28
3.5 Internationale Zusammenarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Ökumene.....	29
4. Ausblick.....	32

Anhang

A:	– Faltblatt „Für ein zeitgemässes Selbstverständnis christlicher Soldaten: Soldaten – Diener des Friedens!.....“	36-39
	– Gebete der GKS	40-41
B:	– Gründung und Entwicklung von KOK und GKS	42-53
C:	– Dokumente zur Anerkennung der GKS durch die Katholischen Militärbischöfe	54-57
D:	– Wochen der Besinnung 1960-1972 / Begegnungen 1973-2007...	58-63
E:	– Oberst Dr. Helmut Korn	62-63
	– GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“	66-67
F:	– Publikationen der GKS.....	68-69
G:	– Verbindungen der GKS zu anderen Organisationen.....	70-77
	Schlussbemerkung der Redaktion	78

Impressum

AUFTRAG ist das Organ der GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER SOLDATEN (GKS) und erscheint viermal jährlich.

Herausgeber: GKS, Am Weidendamm 2, 10117 Berlin, www.katholische-soldaten.de

Redaktion: verantwortl. Redakteur Paul Schulz (PS), Oberstleutnant a.D., Satz und Layout; Klaus Brandt (bt), Oberstleutnant a.D., Redakteur; Bertram Bastian (BB), Oberstleutnant a.D., Redakteur,

Zuschriften: Redaktion AUFTRAG, c/o Paul Schulz, Postfach 27 06, 21317 Lüneburg, e-Mail: GKS.Redaktion@t-online.de

Für unverlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen. Namensartikel werden allein vom Verfasser verantwortet. Nicht immer sind bei Nachdrucken die Inhaber von Rechten feststellbar oder erreichbar. In solchen Ausnahmefällen verpflichtet sich der Herausgeber, nachträglich geltend gemachte rechtmäßige Ansprüche nach den üblichen Honorarsätzen zu vergüten.

Druck: Köllen Druck & Verlag GmbH, Ernst-Robert-Curtius-Str. 14, 53117 Bonn.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe. Nachbestellung gegen eine Schutzgebühr von EUR 5,- an den ausliefernden Köllen Verlag.

Überweisungen/Spenden an: GKS e.V. Berlin, Kto 107495018, BLZ 370 601 93, Pax Bank Köln

Geleitwort

„Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun?“
(Lk 3,14)

Die Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) hat durch ihre Bundeskonferenz im Rahmen der 47. Woche der Begegnung in Leitershofen am 21. September 2007 ihr neues Grundsatzprogramm verabschiedet. Mit diesem AUFTRAG Nr. 267 wird das Programm mit dem unveränderten Titel „ZIELE UND WEGE DER GKS“ allen Mitgliedern, Freunden der GKS und allen Interessierten an die Hand gegeben. Ich bin zuversichtlich, dass die in lebhafter Erörterung auf allen Ebenen entstandenen eher nüchternen Aussagen des Programms unserer Gemeinschaft neuen Schwung geben werden. Vor allem die „LEITSÄTZE DER GKS“ (Abschn. 1.2, S. 10 f.) und ihre „PRINZIPIEN“ (Abschn. 1.3, S. 12 f.) erheben einen hohen Anspruch. Sie stellen quasi Leitplanken und Wegweiser auf dem Weg der GKS zu ihren selbstgesteckten Zielen dar. Dies ist eine zeitgemäße Antwort auf die bereits in biblischer Zeit von Soldaten gestellte Frage.

Schon allein der Titel „ZIELE UND WEGE DER GKS“ fasst die Grundidee zusammen:

- Nur die Gemeinschaft kann Träger eines effektiven Laienapostolats im Sinne des II. Vatikanischen Konzils¹ und der Beschlüsse der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland² sein.
- Die Motive der 1950/60er Jahre für die Gründung des Königsteiner Offizierkreises und für dessen Öffnung zur GKS 1971 sind einerseits lebendige Tradition,
- haben andererseits aber ungeahnte Aktualität erhalten durch die Herausforderungen der Zeit: die Veränderungen in der Bundeswehr, im Bild des Soldaten, in der Militärseelsorge und allgemein in Kirche

1 Dekret über das Laienapostolat „*Apostolicam actuositatem*“ und Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „*Gaudium et spes*“.

2 Beschluss „Verantwortung des ganzen Gottesvolkes für die Sendung der Kirche“, insbes. Teil II: „Ort und Funktion der katholischen Verbände“.

und Gesellschaft. Die GKS hat sich mit der Überprüfung ihrer zuletzt 1995 definierten Ziele sowie der Mittel und Wege des gemeinsamen Wirkens auf die neue Lage eingestellt.

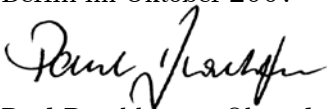
- Es ist in einem mehr und mehr *ent-göttlichten* Umfeld notwendiger denn je, das Kreuzeszeichen hoch zu halten und mutig Flagge zu zeigen.

Ergänzt werden die hier veröffentlichten „ZIELE UND WEGE DER GKS“ durch Dokumente, die zwar nicht Bestandteil des Programms sind, aber zum besseren Verständnis der Gründungsidee und der von Anfang an verfolgten Traditionslinie dienen. Darüber hinaus beschreiben sie die friedensethische und sicherheitspolitische Position der GKS, die im Programm nur sehr grundsätzlich angesprochen werden konnte.

Wie geht es weiter? Die noch gültige „Ordnung der GKS“ und die sie ergänzende „Geschäftsordnung“ werden überarbeitet, dabei den in der Katholischen Militärseelsorge gültigen Strukturen zweckmäßig angeglichen und zu einer neuen Ordnung der GKS zusammengefasst. Diese Arbeit soll gründlich und unter bewährter Beteiligung aller Ebenen erfolgen. Die dann durch den Bundesvorstand genehmigte Ordnung soll rechtzeitig vor der Bundeskonferenz im September 2009 zur Verabschiedung vorgelegt werden. Wenngleich ich nicht verkenne, dass diese Struktur- und Ordnungsdebatte unvermeidbar ist, bitte ich Sie, der in unserem katholischen Glauben verankerten inhaltlichen Arbeit erste Priorität einzuräumen.

Ich danke allen, die in den letzten zwei Jahren an der Erarbeitung des neuen Grundsatzprogramms mitgewirkt haben. Ich bin überzeugt: Wir sind auf einem guten Weg. Dennoch stellt sich die von Soldaten an Johannes den Täufer gerichtete Frage immer wieder neu. Auf sie will die GKS anhand der kirchlichen Friedenslehre Antworten finden.

Berlin im Oktober 2007



Paul Brochhagen, Oberstleutnant
Bundesvorsitzender der GKS

Gemeinsam in die Zukunft! – Ziele und Wege der GKS

1. Die Gemeinschaft Katholischer Soldaten

1.1 Selbstverständnis der GKS

1101. Die GKS ist ein freier Zusammenschluss von eigenverantwortlichen Gläubigen in der Bundeswehr im Jurisdiktionsbereich des Katholischen Militärbischofs.

1102. Die GKS wird in dem besonderen Berufsbereich Bundeswehr und in den Bereichen Sicherheit, Frieden und Gerechtigkeit sowie Innere Führung tätig. Ziel ist es, aus der Perspektive des christlichen Glaubens heraus auf die Lebensfragen und die Lebenssituation der Soldaten und ihrer Familien Antworten zu geben. Sie will Katholiken in der Bundeswehr, Soldaten in der katholischen Kirche und katholischen Soldaten in Staat und Gesellschaft sittlich-religiöse Orientierung und eine geistige Heimat bieten. Sie will ihre Anliegen, die sich aus den Besonderheiten des Soldatenberufes ergeben, in den Meinungsbildungsprozess von Kirche, Politik und Gesellschaft einbringen und in den Streitkräften zur Verwirklichung des christlichen Zeugnisses durch Besinnung, Bildung und Begegnung beitragen.

1103. Mit ihren Zielen will die GKS ausdrücklich nicht nur ihre Mitglieder oder katholische Soldaten ansprechen. Sie ist offen für die Mitarbeit aller, die auf der Suche nach den ethischen Grundlagen ihres Berufes und dem Sinn ihres Lebens sind.

1104. Diesen Aufgaben und Zielen entsprechend hat die Gemeinschaft ihre Leitsätze¹ entwickelt.

1105. Die GKS bezieht in den Bereichen Sicherheit, Frieden und Gerechtigkeit sowie Innere Führung deutlich Position auf der Grundlage der Sozial- und Friedenslehre der katholischen Kirche. Die inner- und außerverbandliche Diskussion und das Ringen um mehr „Gerechtigkeit

¹ s. Abschn. 1.2, S. 10 f.

und Frieden“ werden in der Verbandszeitschrift AUFTRAG sowie in ergänzenden Publikationen² dokumentiert.

Die GKS will auf Politik, Bundeswehr, Kirche und Gesellschaft Einfluss nehmen, die Öffentlichkeit über die ethischen Aspekte und den Friedensbezug des soldatischen Dienstes informieren und zur Bildung einer objektiven Meinung beitragen.

Trotz der aktiven Teilnahme am politischen Prozess versteht sich die GKS nicht als berufsständische Interessenvertretung. Katholische Soldaten nehmen in dieser Gemeinschaft ihre Verantwortung als Staatsbürger in Uniform wahr und verwirklichen damit zugleich ihren Weltauftrag als gefirmte Christen.

1106. In ihren Äußerungen ist die GKS darum bemüht, Toleranz gegenüber Andersdenkenden zu üben. Ihr ist bewusst, dass *„die verschiedenen kirchlichen Gruppen aus Evangelium und kirchlicher Lehre zu sehr unterschiedlichen Folgerungen kommen, wie Frieden (auch) weltweit zu sichern und zu fördern ist.“*³

1107. In ihr Denken und Handeln als Soldaten bringen die Mitglieder der GKS den Glauben ein, dass Gott alle Menschen als sein Ebenbild geschaffen hat. Von daher sehen sie in jedem Untergebenen und in jedem Vorgesetzten, in jedem Schutz- und Hilfsbedürftigen, sogar in jedem Andersdenkenden, selbst im gewalttätigen Gegner einen Menschen, der mit der gleichen unverwechselbaren Würde der Kinder Gottes ausgestattet ist. Daraus ergeben sich Maß und Grenzen menschlichen und soldatischen Handelns. Das Selbstverständnis jedes in der GKS organisierten katholischen Soldaten leitet sich unmittelbar aus der Pastoralkonstitution *„Gaudium et spes“* des II. Vatikanischen Konzils ab, wo es in Nummer 79 heißt: *„Wer als Soldat im Dienst des Vaterlandes steht, verstehe sich als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker. Indem er diese Aufgabe recht erfüllt, trägt er wahrhaft zur Festigung des Friedens bei.“*

² siehe Anhang Anl. F, S, 68 f.

³ in: „Der Beitrag der katholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland für Entwicklung und Frieden“; Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer, Beschlüsse der Vollversammlung, Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg/Basel/Wien 1982.

1108. Die Bundeswehr dient dem Selbstbehauptungswillen unseres Staates und schützt die Frieden stiftende Ordnung der Bundesrepublik Deutschland. Auf der Grundlage des Menschenbildes des Grundgesetzes und des damit in Einklang stehenden Soldatengesetzes sowie des bewährten Konzeptes „**INNERE FÜHRUNG**“ ist der Soldat ein Teil der vom Parlament kontrollierten Exekutive. Katholische Soldaten werden unter Anlegen eines strengen ethischen Maßstabes bei militärischen Einsätzen im In- und Ausland die sittlich erlaubten Maßnahmen durchführen, die nach der Entscheidung der zuständigen legitimen Autoritäten zur Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens erforderlich sind. Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott gilt für uns der Grundsatz: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen*“ (Apg 4,19) – nicht zuletzt in der Tradition des „**AUFSTANDES DES GEWISSENS**“ im Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime.

1.2 Die Leitsätze der GKS

(1) – Im Glauben verwurzelt

Wir bemühen uns um ein Leben aus dem Glauben an Jesus Christus, bekennen uns zu seiner Kirche, und tragen dazu bei, Kirche unter den Soldaten zu verwirklichen.

(2) – Für Recht und Freiheit

Wir sehen in der Verwirklichung der Menschenrechte, wie sie unser Grundgesetz zusichert, und in der Durchsetzung des Völkerrechts, wie es die UN-Charta fordert, optimale Bedingungen, unter denen sich Menschen in Würde entfalten und Völker in Freiheit entwickeln können.

(3) – Sittlich gebunden

Wir orientieren uns an christlichen Idealen und binden uns an sittliche Normen, wie sie die katholische Soziallehre entwickelt hat und welche die kirchliche Friedensethik durchdringen.

(4) – Politisch gebildet

Wir verstehen uns als „Staatsbürger in Uniform“ und treten für unsere freiheitlich verfasste und demokratisch angelegte staatliche Ordnung ein. Wir sind politisch interessiert und nehmen als selbstbewusste Christen am gesellschaftlichen Leben teil.

(5) – Fachlich kompetent

Wir eignen uns das für unseren soldatischen Dienst notwendige theoretische Wissen an und üben praktische Fertigkeiten ein, um im dienstlichen Alltag überzeugen und unseren Auftrag erfüllen zu können.

(6) – Gewissenhaft im Gehorsam

Wir stehen zu dem Versprechen, unserem Land treu zu dienen, und erfüllen unsere Pflicht gewissenhaft und nach besten Kräften. Wir sind uns der Verantwortung, die wir mit unserem Auftrag übernommen haben, bewusst.

(7) – Dem Frieden verpflichtet

Wir haben uns in den Dienst des Friedens gestellt: wir sichern die bisher erreichte Qualität des Friedens und setzen uns für seine Gestaltung und Entwicklung ein.

(8) – Offen für Gleichgesinnte

Wir sind offen für alle, die wie wir realistische Wege zur Sicherung und Förderung des Friedens gehen wollen. Wir suchen die Begegnung mit Gleichgesinnten und laden zu Veranstaltungen ein, die neben der Weiterbildung auch der Geselligkeit dienen.

(9) – Um Zusammenarbeit bemüht

Wir arbeiten mit allen gesellschaftlichen und politischen Kräften zusammen, die eine unseren Grundwerten entsprechende freiheitliche Friedensordnung mitgestalten wollen, auch über Landesgrenzen hinaus, und unterstützen die Arbeit des Apostolat Militaire International (AMI).

(10) – Ökumenisch aufgeschlossen

Wir greifen den ökumenischen Gedanken auf und bemühen uns im Geist der Einheit, das Trennende zwischen den Konfessionen zu überwinden und neue Gemeinsamkeiten zu finden.

1.3 Prinzipien unserer Gemeinschaft

1.3.1 Spiritualität

1311. Die GKS ist mehr als eine berufsbezogene Interessengemeinschaft. Ihr innerer Zusammenhalt muss sich aus der Tatsache ergeben, dass hier Christen zusammenkommen und miteinander umgehen. So müssen zum Weltdienst immer auch Gottesdienst und Gebet als verbindende Kräfte treten. Wenn es das Ziel christlichen Wirkens ist, die Frohe Botschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen, sie dadurch von innen heraus umzuwandeln und die Menschheit selbst zu erneuern, dann muss dies auch im gelebten Glauben, als Freude, Hoffnung und Zuversicht der Christen spürbar werden.

1.3.2 Solidarität

1321. Mitglieder der GKS achten die Gleichwertigkeit des Anderen, so dass einer Partner des Anderen ist. Die Gemeinschaft ist über Laufbahn- und Dienstgradunterschiede hinweg geprägt von einem geschwisterlichen Mit- und Füreinander von Älteren und Jüngeren, Männern und Frauen, Soldaten und zivilen Mitgliedern.

1322. Jesu Verständnis vom Helfen – „*Was soll ich dir tun?*“ (Mk 10,51) – beeinflusst die Art des Umgangs miteinander. Dazu gehört, dass die Mitglieder der GKS zumindest in ihrem unmittelbaren (Wirkungs-)Kreis die persönliche Situation der anderen kennen, Verständnis für die Sorgen, Nöte und Probleme haben und sich vor den Menschen und vor Gott füreinander verantwortlich fühlen und sich kümmern.

1.3.3 Subsidiarität

1331. Das Subsidiaritätsprinzip bedeutet für die GKS, dass der Bundesvorstand und die (Wehr-)Bereichsebene der Basis alle Freiheit und Initiative lassen, die erforderlich ist, um apostolische Aufgaben vor Ort

wahrzunehmen. Dies entspricht auch der uns Soldaten bekannten und eingeübten Auftragstaktik.

1332. Allerdings bedeutet Subsidiarität keine Beliebigkeit. Die Gemeinschaft an der Basis bleibt dem Gesamtverband und seiner Ordnung verpflichtet. Richtschnur für alle Aktivitäten sind neben den Grundlagen des christlichen Glaubens die in diesem Dokument niedergelegten Grundsätze und die „Ordnung“ der GKS. Der Zusammenschluss zu einer Gemeinschaft soll Ziele erreichen, welche die Kräfte der Einzelnen übersteigen.

1.3.4 Pluralität

1341. Gott hat die Menschen als Individuen geschaffen und ihnen unterschiedliche Gnadengaben (Charismen) gegeben, damit sie an der Ausbreitung seines Reiches mitwirken. Erst aus dem Zusammenwirken aller Gaben entsteht die lebendige Gemeinschaft. Auch in der GKS gibt es vielfältige Begabungen und Fähigkeiten. Aus der gottgewollten Vielfalt erwachsen auch unterschiedliche Wege und Methoden, wie das Ziel der Verbandsarbeit erreicht werden kann. Um der Farbigkeit, Überzeugungskraft und Wirksamkeit der Verbandsarbeit willen fördert die GKS die Individualität der Menschen und die Eigenheiten der Kreise und Bereiche.

1.4 Der Weg zur Entstehung der GKS

1401. Bereits vor Gründung der Bundeswehr haben engagierte Katholiken auf den inneren Aufbau, das Bild und das Selbstverständnis der Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland Einfluss genommen.⁴ Im Jahre 1960, schon fünf Jahre nach Aufstellung der Bundeswehr, schlossen sich katholische Offiziere zusammen, um gemeinsam über den Dienst als

⁴ Mehr dazu in: Katholisches Militärbischofsamt (Hrsg.), Katholische Christen in der Bundeswehr, Köln 1987

Besonders hingewiesen wird auf die in der Broschüre dargestellte und bis in die Jahre 1949/50 zurückreichende positive Einflussnahme von ZdK und Bundesführung des BDKJ auf den inneren Aufbau der neuen Streitkräfte.

christliche Soldaten nachzudenken und diesen Dienst in Verantwortung gegenüber ihrem Staat und ihren Mitbürgern, aber auch entsprechend den Normen ihrer Kirche zu gestalten. Sie waren von der Notwendigkeit überzeugt, dass deshalb katholische Christen ganz bewusst Offizier in der Bundeswehr werden sollten. Aus diesen Anfängen entstand im März 1961 der nach seinem Gründungsort benannte „Königsteiner Offizierkreis (KOK)“ als „eine Gemeinschaft gleichgerichteten Wollens und Handelns“.

1402. Die vom II. Vatikanischen Konzil (1962-65) erhobene Forderung nach stärkerer Mitverantwortung der Laien für Sendung und Auftrag der Kirche (Laienapostolat) führte dazu, dass der KOK sich bei seiner 10. Jahreskonferenz „Woche der Besinnung“ im März 1970 in Essen für Soldaten aller Dienstgrade zur „GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER SOLDATEN“ öffnete. Der Kreis hatte erkannt, dass sich die Beantwortung von berufsbezogenen ethischen Fragen, aber auch die Verantwortung für den Weltdienst der Christen in der Bundeswehr nicht auf eine Gruppe von Offizieren beschränken ließen. Eine besondere Rolle bei der Gründung des KOK wie bei seiner Öffnung für Soldaten aller Dienstgrade spielte Oberst Dr. Helmut Korn⁵

1403. Die GKS ist die ältere der beiden Formen des organisierten Apostolats der Laien in der katholischen Militärseelsorge, älter als die auf Beschluss der Gemeinsamen Synode der deutschen Bistümer (Würzburger Synode) nach 1975 eingerichteten Pfarrgemeinderäte. Die Räte übernahmen damals einige Aufgaben, die bis dahin die GKS wahrgenommen hatte. Der gemeinsame apostolische Auftrag verbindet Verband und Räte wie die beiden Seiten einer Medaille. In der bischöflichen Ordnung für die Räte sind die Belange der GKS angemessen berücksichtigt.

5 Oberst Dr. phil. Helmut Korn (* 4. November 1924 in Flörsheim/Main, † 12. Juni 1983 in Ulm war wesentlicher Mitbegründer des KOK, von 1962 bis 1970 dessen Sprecher und anschließend bis 1977 Sprecher der GKS. Die GKS führt seit 1987 alle zwei Jahre eine nach ihm benannte Akademie zur ethischen Bildung für junge Offiziere und Unteroffiziere durch.

Weiteres zur GKS Akademie „Oberst Helmut Korn“ und zu ihrem Namensgeber im Anhang, Anl. E, ab S. 64.

Während das kirchliche Amt und die Räte dem gemeinsamen göttlichen Auftrag und allen Gläubigen verpflichtet sind, wählt ein Verband hinsichtlich seiner Aufgaben aus. Räte und GKS haben daher unterschiedliche Aufgaben. Die gemeinsame Verantwortung im Glauben verbindet sie jedoch.

Der Gedanke von Konkurrenz zwischen Verband und Räten ist abwegig.

1.5 GKS in Staat und Kirche

1501. Die Grundrechte der Bürger unseres Landes auf Religions-, Meinungs-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit gelten auch für die Soldaten der Bundeswehr. Der Generalinspekteur der Bundeswehr hat im Dezember 2003 die Mitarbeit und das Engagement von Soldatinnen und Soldaten in der GKS ausdrücklich begrüßt.⁶

1502. Auch nach der kirchlichen Ordnung haben die Gläubigen in der katholischen Kirche das Recht, unter Beachtung der kirchlichen Autorität Vereinigungen zu gründen, zu leiten und den gegründeten Verbänden beizutreten.

1503. Gemeinsam mit den Bischöfen, den Priestern, Diakonen und Ordensleuten bilden die Laien das Volk Gottes (Lumen Gentium 31). Sie sind durch Taufe und Firmung zum Apostolat der Kirche berufen und tragen Mitverantwortung für deren Heils- und Weltauftrag. Dabei ist „den Laien der Weltcharakter in besonderer Weise eigen“⁷, wie das II. Vatikanische Konzil erklärt.

1504. Die GKS ist ein vom kirchlichen Amt gewollter und geförderter freier Zusammenschluss von Laien in der katholischen Militärseelsorge.

⁶ Bundesministerium der Verteidigung, Generalinspekteur der Bundeswehr „Weisung für die Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Militärseelsorge“; Bonn, 10.12.2003.

⁷ Pastoralkonstitution „Lumen Gentium“ 31.

Alle Militärbischöfe haben der GKS ihr uneingeschränktes Vertrauen geschenkt und die in ihr engagierten Soldaten zur aktiven Wahrnehmung ihres Apostolats ermuntert. In einem Schreiben vom 14. Februar 1990 stimmte der damalige Militärbischof, „Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel, der Einordnung der GKS als „freier Zusammenschluss von Gläubigen“ gemäß Canon 215 des Codex Iuris Canonici (CIC) zu. Damit ist die Gemeinschaft auch formell ein katholischer und kirchlicher Verband. Gemäß den Statuten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) ist die GKS ein Personalverband.⁸

1505. Staatliche Ordnung und kirchliches Recht sind die Grundlagen für die Organisation der GKS.

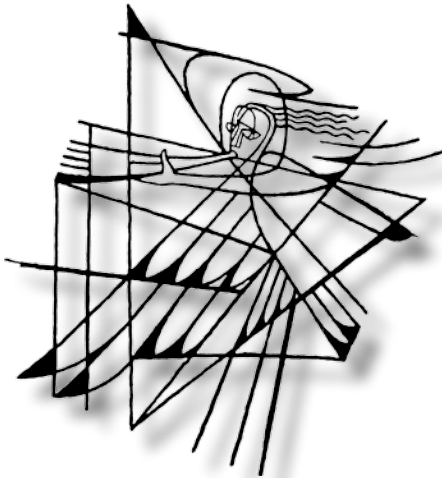
1.6 Das Kreuz der GKS



Das „**KREUZ DER GKS**“ ist das Symbol der Gemeinschaft Katholischer Soldaten. Vier Kreise als Symbol für die GKS-Kreise an der Basis formen in einem größeren Kreis, der wiederum die Gemeinschaft versinnbildlicht, ein Kreuz, unter dem sich katholische Soldaten versammeln.

8 Die GKS ist kirchenrechtlich, d.h. nach Canon 215 des Codex Iuris Canonici (CIC, can 215), ein „*freier Zusammenschluss von Katholiken*“. Nach den Kriterien der Deutschen Bischofskonferenz über die „*Anerkennung katholischer Organisationen*“ in der Fassung vom 12.03.1981 und nach dem Verständnis des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) gehört die GKS zu den (Berufs)-Verbänden innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen Deutschlands (AGKOD). Diese Zuordnung ist aufgrund der personellen Zusammensetzung erfolgt zur Unterscheidung von „Sachverbänden“ (z.B. „Deutscher Caritasverband“, oder auch „Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung“ (KAS e.V. Bonn) und von „Geistlichen Gemeinschaften“ (z.B. „Fokular-Bewegung“).

1.7 Der Königsteiner Engel



Der „siebte Engel mit der Posaune“ (Offb 11.15-19) ist der Bote der Hoffnung, der die uneingeschränkte Herrschaft Gottes ankündigt. Dieser apokalyptische Engel am Haus der Begegnung in Königstein/Ts., dem Gründungsort des Königsteiner Offizierkreises (KOK), ist heute noch das Traditionszeichen der GKS, das die katholische Laienarbeit in der Militärseelsorge seit 1961 begleitet.

2. Situation der GKS in Kirche, Gesellschaft und Bundeswehr

2.1 Entwicklungen in der Kirche

2101. *„Die katholischen Verbände sind eine Besonderheit des deutschen Katholizismus. Seit ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert haben sie bis in die Gegenwart hinein nachhaltig den deutschen Katholizismus geprägt“.*⁹ Allerdings wird dieser Sonderweg aus römischer Sicht trotz der Lehraussagen des II. Vatikanischen Konzils über die Rollen der Laien durchaus kritisch gesehen. Auch lassen sich Schwierigkeiten und Unsicherheiten nicht übersehen, die sich für Verbände aus der allgemeinen Krise der Kirche in der modernen Gesellschaft ergeben.

⁹ Wort der deutschen Bischöfe zur Stellung der Verbände in der Kirche vom 07.03.1990.

2102. Die Deutsche Bischofskonferenz hat sich in der Vergangenheit wiederholt mit friedensethischen Fragen¹⁰ und konstruktiv mit der Rolle und den Aufgaben der Bundeswehr befasst, zuletzt in ihrer Erklärung zur Stellung und Aufgaben der Bundeswehr „SOLDATEN ALS DIENER DES FRIEDENS“ vom 29. November 2005¹¹. Sie fordert darin ein Festhalten an den Grundsätzen der Inneren Führung, gerade in den multinational geprägten Auslandseinsätzen der Bundeswehr. Das Engagement der Bischöfe darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in der Kirche Christen gibt, die für die Aufgaben und Probleme der Katholiken in der Bundeswehr wenig Verständnis aufbringen.

2103. Die katholische Kirche in Deutschland ist in einer Umbruchsituation. In weiten Teilen des Landes ist sie nicht mehr Volkskirche, sondern „kleine Herde“, Minderheitenkirche. Das Leben in den Gemeinden ist geprägt von Priestermangel, finanziellen Engpässen, tiefgreifenden strukturellen Veränderungen und Sorgen um die Zukunft. Einige Bistümer haben angesichts dieser Situation Probleme, genügend Priester und Pastoralreferentinnen/-referenten für die Militärseelsorge abzustellen.

2104. Von diesen Entwicklungen bleibt auch die Finanzlage der Militärseelsorge nicht unberührt. Die GKS ist auf die Unterstützung durch Finanzmittel aus dem kirchlichen Haushalt angewiesen. Um die Existenz und Unabhängigkeit des Verbandes langfristig zu erhalten, sind eigene Mittel unverzichtbar.

2.2 Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklungen

2201. Wenn auch die kirchlichen Verbände immer noch ein großes Potenzial darstellen¹², um den Auftrag der Kirche in der Welt von heute zu

10 Druckschrift „Die Deutschen Bischöfe“ Nr. 43/1983, hrsg. vom Sekretariat der DBK: „GERECHTIGKEIT SCHAFFT FRIEDEN“ und Nr. 66/27.09.2000: „GERECHTER FRIEDE“.

11 Die Deutschen Bischöfe Nr. 82/29.11.2005: „SOLDATEN ALS DIENER DES FRIEDENS. ERKLÄRUNG ZUR STELLUNG UND AUFGABE DER BUNDESWEHRSOLDATEN“.

12 Es gibt heute in Deutschland rund 125 überdiözesan tätige, katholische Organisationen

erfüllen, sind die Schwierigkeiten und Unsicherheiten nicht zu übersehen, die sie inmitten der allgemeinen Krise von Gesellschaft und Kirche bedrängen. Sie werden beeinflusst von gesellschaftlichen Tendenzen, wie etwa eine falsche Anpassung an rein weltliche, normfeindliche Lebensauffassungen (Relativismus) oder von einem unsolidarischen Rückzug in das Private und in eine reine Innerlichkeit. Religion wird in der differenzierten und pluralistischen Gesellschaft zu einem Lebensbereich unter vielen. Sie verliert immer mehr an Bedeutung. Hinzu kommt eine zunehmende Individualisierung des Religiösen. Der Mensch der Moderne will selbst und allein sein Schicksal gestalten, sein Selbst verwirklichen und sein Weltbild wie seinen Glauben aus vielerlei ihm – auch von den Massenmedien – zugetragenen Versatzstücken zusammenstellen.

2202. Der „postmoderne“ Mensch lehnt Großorganisationen ab, und zwar besonders vehement, wenn sie wie Kirche und Streitkräfte hierarchisch strukturiert sind und mit der von ihnen beanspruchten Autorität verbindliche Forderungen an ihre Angehörigen stellen. Der sich selbst verwirklichende Staatsbürger hat Schwierigkeiten, Traditionen, Konventionen und Autoritäten anzuerkennen und Bindungen einzugehen. Wenn überhaupt, dann schließt er sich Organisationsformen an, die mit einem geringen Grad an Verbindlichkeit auskommen oder die möglichst nutzbringende und zeitlich befristete Bindungen erfordern. Auch wollen sich viele dem manchmal mühsamen demokratischen Entscheidungsprozess und notwendigen Formalitäten nicht stellen. So hat die Neigung zu vereinsmäßigen Zusammenschlüssen deutlich abgenommen.

2203. Andererseits bildet sich oft um einen Kern Entschlossener ein weiter, offener und lockerer Kreis von Interessenten, die wohlwollend distanziert teilnehmen. In Abhängigkeit von der persönlichen, familiären und zeitlichen Situation sind sie durchaus bereit, sich zweckorientiert für eine begrenzte Zeit zu engagieren, jedoch nicht sich dauerhaft zu binden. Hierzu wird keine grundsätzliche und dauerhafte Wertentscheidung ge-

(Verbände, Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen, Säkularinstitute, Sachverbände, Berufsverbände und Initiativen) mit etwa 6 Mio. Mitgliedern. Quelle: www.zdk.de/agkod.

fällt, sondern nach größtmöglichem Nutzen und optimaler Befriedigung emotionaler Bedürfnisse entschieden.

2.3 Veränderte Rahmenbedingungen in den Streitkräften

2301. Die veränderten sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen sowie der Bedeutungs- und Funktionswandel der Streitkräfte haben nicht nur die Einstellung der Gesellschaft zu den Soldaten, sondern auch deren eigenes Selbst- und Berufsverständnis grundlegend verändert.

2302. Dringender denn je besteht heute die Notwendigkeit einer öffentlichen Diskussion über Sicherheitspolitik in einem umfassenden Sinne. Je mehr sich Bundeswehreinsätze von der unmittelbaren Landes- und Bundesverteidigung entfernen, desto bedeutsamer werden Fragen nach der sicherheitspolitischen Konzeption der Engagements. Die Zweckbestimmung der Streitkräfte steht heute unter dem friedensethischen Gebot, Gewalt zu verhindern oder zu beenden, an der Beseitigung der Gewaltursachen mitzuwirken und zum Wiederaufbau staatlicher Strukturen beizutragen.

2303. Aus den Einsätzen der Bundeswehr ist die Lehre zu ziehen, dass Soldaten neben der Fähigkeit zum Kampf über weitere Qualifikationen verfügen müssen, um Aufgaben wahrnehmen zu können, die sonst von Diplomaten oder Polizisten, von Sanitätern, Friedensfachkräften oder Verwaltungsexperten wahrgenommen werden. Das Weißbuch der Bundesregierung von 2006 spricht von „*vernetzter Sicherheit*“ und geht damit von einem umfassenden Sicherheitsbegriff aus, der diplomatische, wirtschaftliche, entwicklungspolitische, polizeiliche und – äußerstenfalls – auch militärische Mittel umfasst. Die GKS begrüßt diese Sichtweise, teilt aber auch die Sorge der deutschen Bischöfe, dass „*Tendenzen zur Ausprägung von Söldner- und Kriegermentalitäten nicht auszuschließen sind*“.¹³

13 Die deutschen Bischöfe Nr. 82/29.11.2005: „SOLDATEN ALS DIENER DES FRIEDENS. ERKLÄRUNG ZUR STELLUNG UND AUFGABE DER BUNDESWEHR“; S. 11, Nr. 2.1.1.

2304. Die Frage, welchen Sinn und Wert der Dienst des Soldaten hat, wird heute anders als noch Ende der 1980er Jahre oder gar zur Gründungszeit der Bundeswehr und des KOK beantwortet. Für den Berufssoldaten und zumindest zeitweilig auch für den Zeitsoldaten war der Dienst als Soldat der Lebensmittelpunkt, dem oftmals die Familie und auch die Religion nachgeordnet wurden. Heute dient das Soldatsein häufig in erster Linie der Einkommenssicherung und steht ebenso wie Religiosität und Kirchlichkeit in Konkurrenz zu anderen Interessen und Lebensbereichen. Demgegenüber sind die Risiken und Gefahren des Berufes – Tod, Verwundung, Geiselhalt und Gefangennahme – für die Soldaten selbst, aber auch für deren Angehörige und Familien, spürbarer denn je.

2305. Die Auslandseinsätze verlangen von Soldaten ein hohes Maß an moralischer Urteilsfähigkeit, die auch Extremsituationen und Stressbedingungen gewachsen sein muss. Neben einer entsprechenden Erziehung und Ausbildung in den Streitkräften kommt daher der uneigennütigen Solidarität in der gesamten Militärseelsorge eine Schlüsselrolle zu: Sie bildet ein Netz, das uns trägt und nötigenfalls auffängt.

2306. Durch die Transformation der Bundeswehr werden die regionalen Zuständigkeitsbereiche der Militärpfarrer wesentlich größer. Das Verhältnis von „Militärseelsorger vor Ort“ zu „Militärseelsorger unterwegs und im Einsatz“ wird ungünstiger. Darüber hinaus wird Religion zunehmend als Privatsache betrachtet, so dass zum Engagement bereite katholische Soldaten immer mehr in eine „Einzelnkämpferposition“ geraten.

Die Familien der Berufssoldaten engagieren sich eher in der zivilen Gemeinde an ihrem Wohnort als am Standort des Soldaten. Sie sind für die Arbeit in der GKS häufig nur noch über mehrtägige pastorale Veranstaltungen zu erreichen.

2307. Die hohe Einsatzdichte und die damit verbundene Einsatzhäufigkeit für Soldaten und Seelsorger fordert mehr als früher das Engagement der kirchlichen Laien. Die Betreuung der Soldaten im Einsatz, vor allem aber auch der zurückbleibenden Familien ist ein wichtiges Arbeitsgebiet der Militärseelsorge und des Laienapostolats geworden.

2308. Der Anteil kirchlich nicht gebundener Soldaten, auch in Führungspositionen, nimmt in der Bundeswehr stetig zu. Der gesetzlich verbriefte Anspruch auf Seelsorge und ungestörte Religionsausübung¹⁴ ist nicht mehr selbstverständlich und muss häufiger als früher eingefordert werden. Religionsfreiheit wird selbst von Gerichten vor allem als Schutz Nichtgläubiger vor dem Zeigen religiöser Symbole in der Öffentlichkeit missverstanden. Andererseits stellen sich für viele nichtchristliche Soldaten gerade im Einsatz die existenziellen Fragen des Lebens noch drängender. Sie suchen deswegen eher als am Standort daheim das Gespräch mit dem Militärseelsorger und christlich geprägten Kameraden.

2309. Die GKS muss die Veränderungen in Gesellschaft, Kirche und Bundeswehr berücksichtigen. Die Bundeswehr ist durch das einzigartige Konzept der Inneren Führung gut in Staat und Gesellschaft integriert. Sie darf aber nicht einfach nur Spiegelbild der Gesellschaft sein. Gesellschaftliche Realität und Anforderungen an den Soldaten klaffen immer weiter auseinander. „Innere Führung“ erfordert ein höheres Maß an Werteorientierung und Gewissensbildung, als es viele Soldaten aus dem Zivilleben mitbringen. Die GKS versteht sich als eine Anwältin und Hüterin der Grundsätze der Inneren Führung.

3. Der Weg der GKS

3.1 Die Basis der GKS

3.1.1 Mitgliedschaft

3111. Mitgliedschaft und Mitarbeit in der GKS erfüllen – auf den Berufsbereich des heutigen Soldaten bezogen – den apostolischen Auftrag Jesu an seine Jünger, „*ihr sollt meine Zeugen sein*“ (Apg 1,8). Jeder soll in seinem Aufgabengebiet, auf seiner Tätigkeits- und Verantwortungsebene fachlich kompetent, religiös und gesellschaftspolitisch gebildet stehen und sich nicht darauf verlassen, dass andere für ihn tätig werden.

¹⁴ Soldatengesetz § 36.

3112. Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in der GKS ist in der Regel die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und zur Jurisdiktion des Katholischen Militärbischofs sowie die Identifikation mit den Leitsätzen und Zielen der GKS.

Die GKS ist zudem offen für eine Mitgliedschaft von Soldaten außer Dienst, von Soldaten der Reserve, von in Deutschland stationierten ausländischen Soldaten und von zivilen Angehörigen der Bundeswehr. Die Mitarbeit von Soldaten, die einer anderen christlichen Kirche/Gemeinschaft angehören oder nicht getauft sind, ist ausdrücklich erwünscht.

3113. Die kirchliche Identität des Leitungspersonals muss gewahrt bleiben.¹⁵ Eine hinreichende Zahl aktiver Soldaten muss die Gemeinschaft tragen, damit die Legitimation des verbandlichen Wirkens erhalten bleibt.

3114. Die Tätigkeit für die GKS erfolgt grundsätzlich ehrenamtlich.

3115. Die GKS ist sich bewusst, dass sie gerade bei engagierten Katholiken mit den Pfarrgemeinderäten (zivil wie militärisch), anderen Verbänden und gesellschaftlichen Organisationen in einem natürlichen Wettbewerb um potenzielle Mitarbeiter steht.

3116. Die Mitgliedschaft in der GKS bringt keinen materiellen Vorteil. Deshalb muss sie durch eine eindeutige Werthaltung und ihre deutliche ethische Position von hohem ideellen Nutzen und dadurch attraktiv sein. Darüber hinaus muss die Art und Weise, wie man in der Gemeinschaft miteinander umgeht, Interessierte ansprechen; Anspruch und Wirklichkeit müssen bei den Vertretern der GKS übereinstimmen. Vorbildliche soldatische Einstellung und dienstliche Pflichterfüllung sind Voraussetzung für ehrenamtliches Engagement.

¹⁵ Die Deutschen Bischöfe Nr. 45/07.03.1990: „WORT ZUR STELLUNG DER VERBÄNDE IN DER KIRCHE“.

3.1.2 Familien

3121. Die Arbeit der GKS muss die Situation der Soldatenfamilien in besonderer Weise berücksichtigen, die durch Versetzung oder Auslandseinsatz getrennt sind. Sie unterstützt daher die Militärseelsorger in ihrem Bemühen um diese Familien und lädt grundsätzlich die ganze Familie zu ihren Veranstaltungen ein, damit Engagement in der GKS die Trennung nicht noch verschärft, sondern zu einem Mehr an Gemeinsamkeit führt.

3.1.3 Der GKS-Kreis

3131. „*Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind*“ (Mt 18,20), Soldaten sich zu den Zielen und Leitsätzen der GKS bekennen, gemeinsame Aktivitäten im Sinne der Ziele der GKS geplant und durchgeführt werden, wo ein aktiver Soldat die Leitung übernimmt, da besteht ein GKS-Kreis.

3132. Als Bildungs- und Aktionsgemeinschaft trifft sich der GKS-Kreis beispielsweise zur Teilnahme am Standortgottesdienst, zum Bibelgespräch, zur Lösung von Problemen einzelner oder der Gemeinschaft, zur Analyse des politischen und gesellschaftlichen Geschehens, zur Diskussion berufsethischer Fragen und zur Abstimmung von Aktionen und Veranstaltungen, die auch geselliger Art sein dürfen.

3133. Der GKS-Kreis muss in seinem Tun „Gemeinde“-bezogen sein. Er lebt innerhalb des (Militär-)Seelsorgebezirkes. Nur mit dem Militärpfarrer – der regelmäßig „Geistlicher Beirat“¹⁶ ist – und mit dem Pfarrgemeinderat ist eine fruchtbare Verbandsarbeit der GKS zu realisieren.

3134. Zugleich wirkt der GKS-Kreis über die „Gemeinde“-Grenze hinaus. Er muss sich als „Sauerteig“ im dienstlichen und gesellschaftlichen Umfeld und als Forum für die Debatte in der Demokratie verstehen.

¹⁶ s. hierzu Absch. 3.1.5, S. 25.

3135. GKS-Kreise bilden das Fundament des Verbandes. Durch ihr Mitwirken, Zustimmung oder ihre Kritik legitimieren sie die Arbeit der (Wehr-) Bereichsebene und des Bundesvorstandes. Das Verfahren der demokratischen Mandatierung und Delegation ist in der „Ordnung“ beschrieben.

3.1.4 Der Ansprechpartner

3141. Nicht an allen Standorten gelingt es, lebensfähige GKS-Kreise zu bilden. Dennoch soll die GKS möglichst in allen Standorten, bei allen Truppenteilen und Dienststellen präsent sein. Diese Aufgabe können zum Engagement und zur Mitarbeit in der GKS bereite, einzelne Soldaten übernehmen.

3142. Der Ansprechpartner soll in seinem Bereich Flagge zeigen und sich als katholischer Soldat engagieren. Er soll die GKS vor Ort repräsentieren, möglichst im Pfarrgemeinderat mitarbeiten, dem Militärseelsorger und dem Pfarrhelfer seine Unterstützung anbieten und Informationen aus der GKS (AUFTRAG, Erklärungen, Stellungnahmen u.a.m.) in seinem dienstlichen Umfeld weitergeben.

3143. Er soll Gleichgesinnte ansprechen, für eine temporäre und projektgebundene Mitarbeit gewinnen und regelmäßigen Kontakt halten. Wenn daraus eine dauerhafte Mitarbeit oder sogar ein GKS-Kreis wird, ist seine Arbeit von besonderem Erfolg gekrönt.

3.1.5 Geistlicher Beirat / Geistlicher Assistent

3151. „Der zuständige katholische Standortpfarrer ist Geistlicher Beirat des GKS-Kreises.“¹⁷ Falls ein Pastoralreferent einen Militärgeistlichen in einem Militärseelsorgebezirk unterstützt, kann er Geistlicher Assistent des betroffenen GKS-Kreises sein.

¹⁷ Vom Katholischen Militärbischof für die deutsche Bundeswehr genehmigte „Ordnung der GKS“ vom 28.04.1995.

3152. Die GKS erwartet von ihrem Geistlichen Beirat/Geistlichen Assistenten Rat und Hilfe:

- Er pflegt den Kontakt zu den Mitgliedern und gestaltet das geistige und geistliche Profil der Gemeinschaft mit.
- Er informiert über die besonderen Aufgaben der Militärseelsorge im Allgemeinen und am Standort im Besonderen und unterrichtet über aktuelle kirchliche Ereignisse und Entwicklungen.
- Er motiviert die Mitglieder der GKS zum „*Weltdienst der Kirche*“.
- Er inspiriert die Mitglieder der Gemeinschaft zu einem Leben aus dem Glauben.
- Er trägt Sorge für die Koordinierung der pastoralen Grunddienste, die vom Pfarrgemeinderat beim katholischen Standortpfarrer, von den kirchlichen Gremien der Ortsgemeinde und vom GKS-Kreis geleistet werden.
- In seiner Mittlerfunktion leistet er so seinen „*Dienst an der Einheit des ganzen Gottesvolkes*“.
- Er nimmt trotz zeitlicher Belastung in der Seelsorge an Vorstandssitzungen, Veranstaltungen usw. der GKS teil und sieht dies als pastorale Chance an.

3153. Das Katholische Militärbischofsamt und die Katholischen Leitenden Militärdekane weisen die neuen Militärgeistlichen in die Rolle und Aufgabenstellung als Geistlicher Beirat/Assistent ein. Ein Vertreter der GKS soll in den Lehrgängen für neue Militärseelsorger vortragen.

3154. Der Geistliche Beirat/Assistent ist der geistliche Partner und Mitarbeiter zur Stärkung der religiösen Dimension der Gemeinschaft. Der Seelsorger steht inmitten einer Gruppe selbstbewusster Getaufter und Gefirmter, die ihr Apostolat einbringen und wissen, dass die Sorge um den Glauben auch ihre Aufgabe ist. Damit bezeugen die Laien durch ihr Engagement auch die Glaubwürdigkeit ihres Militärseelsorgers und stärken so zugleich die Position der Kirche unter Soldaten.

3.2 Die Struktur der GKS

Die Zusammensetzung und das Zusammenwirken der Gremien auf Bereichs- und Bundesebene sind in einer „ORDNUNG“ geregelt.

3.3 Kommunikation

3301. Kommunikation in diesem Sinne ist der Sammelbegriff für die Vermittlung von verbands- und aufgabenbezogenen Informationen an die Mitglieder der GKS sowie an andere Personen und Institutionen, die an der GKS-Arbeit interessiert sind. Hierzu zählen die Familienangehörigen der Mitglieder, ehemalige Mitglieder, hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Militärseelsorge, Pfarrgemeinderäte, aber auch andere interessierte Kreise außerhalb der Militärseelsorge. GKS-Arbeit stellt insgesamt einen nach innen und außen gerichteten Kommunikationsprozess dar, an dessen Verbesserung ständig und phantasievoll gearbeitet werden muss.

3302. Neben Gemeinschaftsveranstaltungen sind dialogfähige Medien (Verbandszeitschrift und Internetauftritt der GKS), in denen der Einzelne sich selbst, seine Gemeinschaft und deren Arbeit wiedererkennt, die wichtigsten Mittel zur Stärkung des inneren Zusammenhaltes.

3303. Die verbandliche Kommunikation soll in zeitlich möglichst enger und regelmäßiger Folge über die wesentlichen Vorgänge in der GKS und ihre verbandspolitischen Zielsetzungen unterrichten. Insbesondere informiert sie über Zusammenhänge, die den Berufsbereich Bundeswehr, den Sachbereich Sicherheit, Frieden und Gerechtigkeit und das Selbstverständnis der GKS betreffen, wie es sich aus den Leitsätzen ergibt. Die Themen berücksichtigen die aktuelle Lage und zeigen Aktionsfelder für die GKS auf. Sie orientieren sich darüber hinaus an den berechtigten Informationsinteressen der Mitglieder. Das trägt zur Bildung der Mitglieder bei, fordert die Meinungsbildung und den Meinungsaustausch ein und unterstützt das Zusammenwirken aller Kräfte und Ebenen in der GKS.

3304. Die Verbandszeitschrift AUFTRAG ist das am weitesten verbreitete, allgemein zugängliche und umfassendste Kommunikationsmedium der GKS. Selbstständigkeit und Verantwortung des Redaktionsteams werden durch die in diesem Grundsatzprogramm festgelegten Ziele und Wege der GKS bestimmt.

3305. Neben dem AUFTRAG hat die Präsenz im Internet besondere Bedeutung. Der vom Bundesvorstand beauftragte Webmaster gestaltet die Website nach dessen Vorgaben. Grundsätzlich sollen wichtige Texte/Dokumente sowohl im AUFTRAG als auch im Internet verfügbar gemacht werden.

3306. Der beste Anknüpfungspunkt für ein Gespräch über die GKS und die Ziele des Verbandes ist die persönliche Übergabe eines Beitrags aus dem AUFTRAG, einer Erklärung oder Stellungnahme, die in die aktuelle Diskussion passen, an die Multiplikatoren am Standort (Kommandeur, Einheitsführer, Pfarrer mil/ziv, Vorsitzender des zivilen oder des militärischen Pfarrgemeinderats, Vorsitzender eines Verbandes, Abgeordnete, Stadtrat etc.). Die Erfahrungen zeigen, dass unsere Publikationen außerhalb der GKS zwar nur bei einem kleinen Personenkreis und nur selektiv wahrgenommen werden, dafür aber große Beachtung finden.

3.4 Bildung

3401. Kern der Bildung in der GKS ist die Beschäftigung mit einem Jahresthema. Dazu wird auf der Bundeskonferenz ein Impulsvortrag angeboten, der die Arbeit der Bereiche und Kreise am Jahresthema inspirieren soll. Alle zwei Jahre findet die GKS-Akademie Oberst Helmut Korn statt, mit der vor allem jüngere Unteroffiziere und Offiziere angesprochen werden, um sich mit friedens- und berufsethischen Fragen zu beschäftigen und dabei die GKS kennenzulernen. Darüber hinaus greift die GKS auf die Angebote der katholischen Bildungswerke und anderer Organisationen zurück.

3402. Die katholische Sozial- und Friedenslehre ist Grundlage der Bildungsarbeit auf allen Ebene und soll zur rechten Wahrnehmung des christlichen Apostolats befähigen. Angesichts des schwindenden Glaubenswissens auch bei aktiven Katholiken ist es erforderlich, das Glaubenswissen zu vertiefen. Die Laien sind dabei auf die theologische Kompetenz der Geistlichen Beiräte/Assistenten angewiesen.

3403. Durch Schulungsmaßnahmen erwerben die GKS-Mitglieder Voraussetzungen, um

- Interessierte, Fragende und Fernstehende anzusprechen,
- Kreise aufzubauen und zu leiten,
- Aufgaben als Ansprechpartner, in Sachausschüssen, in Diözesanräten und anderen Verbänden wahrzunehmen,
- wirksame Öffentlichkeitsarbeit zu leisten

und

- Veranstaltungen nach den Vorgaben des Veranstaltungskalenders der katholische Militärseelsorge durchzuführen.

3.5 Internationale Zusammenarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Ökumene

3501. In ihren Leitsätzen geht die GKS die Selbstverpflichtung ein, sich um Zusammenarbeit zu bemühen. Deshalb ist sie bereit, mit allen politischen und gesellschaftlichen Kräften zusammenzuarbeiten, die einen wertbestimmten Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit sichern, gestalten und fördern wollen.

3502. International arbeitet die GKS im Apostolat Militaire International (AMI) mit. Das AMI¹⁸, an dessen Gründung die GKS großen Anteil hatte, ist der weltweite Zusammenschluss von Gemeinschaften und Organisationen katholischer Soldaten, die im Sinne des Konzilsdekrets über das

¹⁸ Zum AMI s.a. Anhang, Anl. G, Nr. 1.1, S. 70.

Apostolat der Laien in den Streitkräften ihrer jeweiligen Länder tätig sind. Neben der Stärkung des Apostolats von Soldaten in Weltkirche, Staat, Streitkräften und Öffentlichkeit will die GKS im AMI insbesondere die internationale Zusammenarbeit unter den Soldaten sowie den Gedanken der Ökumene als einen Beitrag zum Frieden in der Welt fördern. Darüber hinaus wird die Repräsentation der Interessen der GKS über diese Dachorganisation in den weltkirchlichen Gremien gewährleistet.

3503. Der internationalen Zusammenarbeit katholischer Soldaten kommt weltweit angesichts des Aufgabenwandels von Soldaten und der zunehmenden Einsätze von Streitkräften zur Friedensbewahrung und -wiederherstellung im Auftrag der Vereinten Nationen große Bedeutung zu. Die GKS möchte ihre guten Erfahrungen und bewährten Vorstellungen von der Freiheit, Würde und Achtung der Person auch unter den Bedingungen des soldatischen Dienstes vermitteln. Sie will ihre Auffassung von den ethischen Grundlagen dieses Berufsstandes mit anderen austauschen, ohne ihre Strukturen auf andere übertragen zu wollen.

3504. Zusammenarbeit mit katholischen Soldaten anderer Nationen ist besonders dort gefragt, wo in multinationalen Verbänden und Stäben ein unmittelbarer und täglicher Kontakt gegeben ist. Unter diesen Bedingungen soll es ermöglicht werden, Basisgemeinschaften/Kreise zu bilden.

3505. Der pluralistische Charakter der modernen deutschen Gesellschaft erfordert es, Interessen der Soldaten aus katholischer Sicht in Staat, Kirche und Gesellschaft gemeinsam zu vertreten. Für die GKS schließt das den Kontakt und die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Interessengruppen ein. Auch bei gegensätzlichen Auffassungen über den richtigen Weg zu Sicherheit, Frieden und Gerechtigkeit sucht und führt sie den fairen Dialog.

3506. Gerade im katholischen Raum soll das Gespräch mit Andersdenkenden unter dem Zeichen des Kreuzes und in gegenseitiger Achtung und Geschwisterlichkeit geführt werden. Hierzu bietet sich der Austausch in den dazu geschaffenen Foren (z.B. Arbeitsgruppen der Deutschen Kommission Justitia et Pax), aber auch die Berufung von Beratern aus anderen Verbänden in die Sachausschüsse des Bundesvorstands der GKS an.

3507. Mitarbeit und Übernahme von Verantwortung von GKS-Mitgliedern in anderen Verbänden und Organisationen sind zu begrüßen. Dies festigt unsere Position in der Kirche und in der Gesellschaft. Erfahrungsgemäß ist der katholische Soldat aufgrund seiner Werthaltung und Qualifikation ein allgemein geschätzter Mitarbeiter. Die Vertretung der GKS in Diözesanräten (Aufgabe der mittleren Ebene), in katholischen Dachverbänden (Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands – GKMD, Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Organisationen Deutschlands – AGKOD) und im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) ist unverzichtbar.

3508. Die GKS greift in ihrem Leitsatz „ökumenisch aufgeschlossen“ den Gedanken der Einheit aller Christen auf. Sie will sich bemühen, das Trennende zwischen den Konfessionen zu überwinden und zu mehr Gemeinsamkeit zu finden. Die Vielzahl der Wege und Möglichkeiten, als Christ sein Apostolat wahrzunehmen, trägt zur Vielfalt in der Kirche bei und ist gottgewollt. Die Trennung der Christen in verschiedene Kirchen und Gemeinschaften jedoch schwächt die Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses. Deshalb ist es auch Aufgabe der GKS, sich in ihrem Wirkungsbereich um Modelle der Einheit in versöhnter Verschiedenheit zu bemühen.

3509. Ökumene wird in der Bundeswehr insbesondere in den Auslandseinsätzen ganz selbstverständlich und positiv erfahren. Die für nicht kirchlich gebundene Menschen schwer verständliche und für alle Christen schmerzliche konfessionelle Trennung gebietet eine unvoreingenommene geschwisterliche Zusammenarbeit. Die GKS sucht und pflegt auch den Kontakt mit Laienorganisationen anderer Religionsgemeinschaften.

4. Ausblick

4001. Mit dieser Überarbeitung ihres Grundsatzprogramms in den Jahren 2006 und 2007 hat sich die GKS neu ihrer Wurzeln und ihrer „ZIELE UND WEGE“ vergewissert.

4002. Unsere Leitsätze sind uns Tradition und Vision zugleich. Die GKS wird die Weiterentwicklung der Inneren Führung beobachten und sich, wenn nötig, zu Wort melden. Wir fordern, dass die Bundeswehr nicht einfach als Spiegelbild der Gesellschaft verstanden wird, sondern sich an bleibenden Wertmaßstäben misst, selbst wenn diese vorübergehend nicht in Mode sind.

4003. Wir wissen uns in Übereinstimmung mit der Zentralen Versammlung und versprechen Mitarbeit in den Gremien der Laienarbeit auf allen Ebenen. Wir stehen in Treue zum Katholischen Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr, danken ihm für seine Unterstützung und bitten ihn um seinen Segen für unsere Arbeit.

4004. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, hat in einem Schreiben vom 12. Juni 2006 dem Bundesvorsitzenden der GKS ausdrücklich dafür gedankt, dass die Gemeinschaft Katholischer Soldaten die Erklärung „Soldaten als Diener des Friedens“ mit großem Engagement in die deutsche, aber auch in die internationale Debatte hineinträgt und in diesem Zusammenhang von einer „wichtigen Aufgabe“ gesprochen. Diese Feststellung betrachtet die GKS als Verpflichtung für ihre Arbeit.

*Verabschiedet von der
Bundeskonzferenz der Gemeinschaft Katholischer Soldaten
am 21. September 2007 in Leitershofen bei Augsburg*

Anhang

Dokumentation 2007

Inhaltsverzeichnis „Dokumentation“

Anlagen:

A:	– Faltblatt „Für ein zeitgemäßes Selbstverständnis christlicher Soldaten: Soldaten – Diener des Friedens!“	36-39
	– Ein neues Selbstverständnis	36
	– Christ und Soldat	36
	– ... zwischen Ethik und Politik	36
	– Katholische Soziallehre als Entscheidungshilfe	37
	– Verantwortung des Staates	37
	– Verantwortung des Soldaten	38
	– Innere Führung als Ethik für die Bundeswehr	38
	– Soldatisches Selbstbewusstsein	38
	– Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit	39
	– Leitsätze als kategorischer Imperativ	39
	– Das Gebet der GKS	40
	– Friedensgebet der GKS	41
B:	– Gründung und Entwicklung von KOK und GKS	42-53
	1. Überlegungen und Vorarbeiten	42
	2. Gründung des Königsteiner Offizierkreises (KOK)	43
	3. Wochen der Besinnung / Begegnung (WdB)	44
	4. Organisation des KOK	45
	5. Gründung und Entwicklung der GKS	45
	6. Organisation und Struktur	47
	7. Führung	47
	– die Sprecher des Führungskreises KOK / die Bundes-	
	– vorsitzenden / Ehrenvorsitzenden der GKS	47
	– Geistliche Beiräte und Beauftragte des Militärbischofs	
	– für das Laienapostolat	48
	– Bundesgeschäftsführer / Haushaltsbeauftragte der GKS	48
	– Das Publikationsorgan des KOK und der GKS	48

9. Veröffentlichungen der GKS (s. Anl. F)	50
10. Begegnung – Besinnung – Bildung	50
11. Veranstaltungen.....	50
12. Verbindungen der GKS zu anderen Organisationen	51
13. Das „Große GKS-Kreuz“	51
– Ehrentafel „Großes GKS-Kreuz“	52
C: – Dokumente zur Anerkennung der GKS durch die Katholischen Militärbischöfe	54-57
– Aussage von Militärbischof Franz Hengsbach 1970	55
– Anfrage Bundesvorsitzender von 1990	56
– Antwort von Erzbischof Elmar Maria Kredel 1990	57
D: – Wochen der Besinnung 1960-1972 Wochen der Begegnung 1973-2007	58-59
E: – Oberst Dr. Helmut Korn	64
– GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“ gegründet	66
– Seminare der GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“	67
F: – Publikationen der GKS	68-69
– Reihe: Aus der Arbeit der GKS	68
– Zeitschrift AUFTRAG	69
– Erklärungen	69
G: – Verbindungen der GKS zu anderen Organisationen	70-77
1. Mitgliedschaft in Dachverbänden	70
2. Mitgliedschaft in anderen Verbänden	72
3. Zusammenarbeit mit Verbänden/Einrichtungen	73
Schlussbemerkung der Redaktion	78

ANLAGE A: GKS-FALTBLATT VOM 11. MAI 2006

FÜR EIN ZEITGMÄSSES SELBSTVERSTÄNDNIS CHRISTLICHER SOLDATEN
SOLDATEN – DIENER DES FRIEDENS!

Ein neues Selbstverständnis

Viele Menschen denken auch heute noch, wenn sie das Wort Soldat hören, an Krieg und Zerstörung. Über viele Jahrhunderte mag das zutreffend gewesen sein und viele Staaten verharren auch heute noch in dieser Sichtweise. Die Bundesrepublik hat jedoch Lehren aus der Vergangenheit, vor allem der nationalsozialistischen Perversion, gezogen und sich auf die christlich-abendländischen Werte zurückbesonnen. Mit dem Grundgesetz, dessen Präambel mit ihrem Gottesbezug dazu verpflichtet, „dem Frieden in der Welt zu dienen“ und dem Eintreten in die Wertegemeinschaft der westlichen Demokratien hat sich Deutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts neu aufgestellt.

Die Soldaten der Bundeswehr leisten seit einem halben Jahrhundert ihrem Selbstverständnis entsprechend Friedensdienst. Katholische Soldaten können in der Bundeswehr den Forderungen ihrer Kirche folgen. Sie nehmen die Forderung des II. Vatikanischen Konzils (GS 79, 1962-1965) als Maßstab und Auftrag ernst und betrachten sich heute „als Diener der Sicherheit und der Freiheit der Völker“. Indem sie nämlich diese Aufgabe recht erfüllen, tragen sie „wahrhaft zur Festigung des Friedens bei.“ Die päpstliche Enzyklika „Pacem in Terris“ (1963), die Hirtenworte „Gerechtigkeit schafft Frieden“ (1983) und „Gerechter Friede“ (2000) sowie die jüngste Erklärung „Soldaten als Diener des Friedens“ (2005) geben ihnen Orientierung.

Christ und Soldat ...

Seit Gründung der Bundeswehr haben katholische Soldaten – zunächst im „Königsteiner Offizierskreis“ (KOK 1961) – Gleichgesinnte gesucht und sich später in der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS 1970) zusammengeschlossen. Dieser berufsständische Verband bietet Soldaten, die gemeinsam ihren Glauben leben und füreinander eintreten, eine geistige und geistliche Heimat.

Die GKS ist ein freier Zusammenschluss von Gläubigen zu einem Verband von Katholiken in der Bundeswehr und von Soldaten in der katholischen Kirche. Als Laienorganisation in der Katholischen Militärseelsorge gründet sie auf dem Glauben der katholischen Kirche und orientiert sich an der Katholischen Soziallehre, insbesondere an deren friedensethischen Aspekten.

Katholische Soldaten beachten die ethischen Normen ihrer Kirche und engagieren sich für ihren Staat und ihre Mitbürger. Sie stellen sich den Herausforderungen, welche sich aus ihrer weltlichen Verpflichtung einerseits und den christlichen Imperativen andererseits ergeben. Ausgehend vom Menschenbild des Grundgesetzes formulieren sie ihr berufliches Selbstverständnis. Sie waren und sind von der Notwendigkeit überzeugt, dass katholische Christen aus ihrem Glaubens- und Politikverständnis heraus in den deutschen Streitkräften dienen sollen. Die GKS bringt ihre Anliegen, die sich aus den Besonderheiten des Militärdienstes ergeben, in den Prozess der Meinungsbildung von Kirche und Staat, von Ethik und Politik ein und leistet einen Beitrag zur Verwirklichung des christlichen Zeugnisses in den Streitkräften.

... zwischen Ethik und Politik

Christliche Soldaten bewähren sich im Spannungsfeld zwischen Ethik und Politik, zwischen Kirche und Staat, dort, wo sich (weltliche) Sicherheitspolitik mit (kirchlicher) Friedensethik kreuzt.

Katholische Soldaten übernehmen gewissenhaft Verantwortung: im täglichen Dienst in der Kaserne, in der Ausbildung und im Einsatz, wenn sie als Vorgesetzte Befehle geben oder wenn sie selbst Befehle ausführen.

Gerade in Extremsituationen fällt es schwer, den Überblick zu behalten und unter Stress das Richtige zu tun. Die GKS setzt sich dafür ein, dass Soldaten auf schwierige Lagen vorbereitet werden. Sie ist dankbar für den Dienst der Militärseelsorge, die im Lebenskundlichen Unterricht einen konstruktiven Dreiklang vermittelt: Wertebindung, Gewissensbildung, Lebensführung.

Katholische Soziallehre als Entscheidungshilfe

Die GKS sieht sich auf der Basis der katholischen Soziallehre und der kirchlichen Friedensethik besonders der Sicherung und Förderung des Friedens verpflichtet. Sie bezieht immer wieder in öffentlichen Erklärungen Stellung zu Fragen der Sicherheitspolitik und Friedensethik. Wiederholt hat sie die ethischen Kriterien für den Einsatz militärischer Gewalt herausgestellt:

- Militärische Gewalt darf nur eingesetzt werden (*ius ad bellum*), wenn
 - andere Möglichkeiten erschöpft sind oder aussichtslos erscheinen und wenn sie als äußerstes Mittel geeignet erscheint, den Frieden zu erzwingen;
 - ein gerechter Grund vorliegt, wenn also der Weltfrieden gestört, die Sicherheit der Völker oder Menschenrechte flagrant verletzt werden;
 - eine legitime Macht (derzeit nur die Vereinten Nationen) einen entsprechenden Kampfeinsatz anordnet.

Militärische Gewalt darf nur in der Absicht und mit dem Ziel eingesetzt werden (*intentio recta*), Unrecht (schwerwiegende Verstöße gegen das Völkerrecht) zu beenden oder zu vermeiden, um eine friedliche Entwicklung abzusichern. Nach menschlichem Ermessen muss Aussicht auf Erfolg des Einsatzes bestehen. Wer militärische Gewalt anwendet, muss nach den Regeln des Humanitären Völkerrechts die Grundsätze der Verhältnismäßigkeit der Mittel und Methoden (Proportionalität) sowie des Schutzes von Nicht-Kombattanten (Diskrimination) zwingend beachten (*ius in bello*).

Übermäßige Rüstung bindet Ressourcen, hält die Entwicklung der Völker auf und fördert die Gefahr der Ausbreitung von Kriegen. Deshalb ist es ethisch geboten, nur hinlänglich zu rüsten, also nur so viel Militär zu unterhalten, wie zu einer sittlich erlaubten Verteidigung (Notwehr) oder für Kampfeinsätze im Rahmen von Friedensmissionen notwendig sind. (Suffizienz-Prinzip)

Verantwortung des Staates

Die GKS erwartet von Bundesregierung und Parlament überzeugende Antworten auf die Fragen, ob ein (Kampf-)Einsatz politisch notwendig, ethisch gerechtfertigt und militärisch sinnvoll ist. Denn Bundeswehrsoldaten dürfen nur auf der Grundlage des Völkerrechts und gemäß der deutschen Wehrverfassung eingesetzt werden. So hat die GKS wegen fehlenden Mandats der Vereinten Nationen den Krieg im Irak verurteilt.

Die politische Leitung der Bundeswehr hat über die militärische Führung dafür zu sorgen, dass die geistigen und sittlichen Grundlagen des Wehrdienstes vermittelt und die Soldaten entsprechend motiviert werden. Gerade sie, denen auch gefährliche Einsätze zugemutet werden, brauchen die Gewissheit, dass nicht nur das Parlament, sondern auch die Mehrheit des deutschen Volkes hinter ihnen steht.

Die politisch Verantwortlichen stehen in der Pflicht, dauerhafte Lösungen in den Einsatzländern zu finden; sonst werden Soldaten zu Lückenbüßern für verschleppte politische Entscheidungen. Streitkräfte können Frieden erzwingen und Sicherheit stabilisieren. Manchmal ist es notwendig, in Krisenregionen durch zeitlich begrenzten Einsatz militärischer Gewalt Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass wieder „Staat gemacht“ werden kann (nation building). In konzertierter Aktion muss militärische Stabilisierung in zivile Konfliktbearbeitung übergeleitet werden. Dabei ist die Mitwirkung der Zivilgesellschaft vor Ort am Aufbau und an der Konsolidierung der Inneren Ordnung (Demokratie und Rechtsstaatlichkeit) sowie des wirtschaftlichen Lebens unabdingbar.

Die GKS fordert von der deutschen Regierung, von NATO und EU-Staaten, dass sie sich für eine Reform der Vereinten Nationen im Allgemeinen und des Sicherheitsrates im Besonderen einsetzen. Die Glaubwürdigkeit dieser Welt-Friedens-Organisation steht auf dem Spiel, wenn andere als das Völkerrecht und die Menschenwürde fördernde Interessen die Entscheidungen des Auftraggebers für Friedensmissionen bestimmen.

Verantwortung des Soldaten

Die Ethik des Völkerrechts und die Werte und Normen des Grundgesetzes dienen dem Soldaten als moralische Orientierung, so dass er seiner Mit-Verantwortung, die ihm niemand abnehmen kann, gewissenhaft gerecht werden kann.

Soldaten sind dann motiviert, wenn sie wissen, wofür sie sich engagieren. Ihr Einsatz zielt auf einen „gerechten Frieden“. Konkret helfen sie, das Völkerrecht durchzusetzen, die Menschenwürde zu schützen, stabile Verhältnisse herzustellen und die demokratische Entwicklung abzusichern.

Um aber eigenständig urteilen zu können, muss der Soldat umfassend informiert sein und die politische und militärische Entscheidungsfindung nachvollziehen können. Nur wenn ihm die für einen Einsatz geltenden Regeln (rules of engagement) einsichtig sind, wird er seinen Auftrag gewissenhaft und nach besten Kräften ausführen können.

Innere Führung als Ethik für die Bundeswehr

Die GKS sieht in der Inneren Führung eine soldatische Ethik für die Bundeswehr, die ihr bereits in der Phase der Gründung vorgegeben wurde und die sie verinnerlicht und weiterentwickelt hat. Als dynamisch konzipierte Führungsphilosophie prägt sie, ausgehend vom Menschenbild des Grundgesetzes, die Unternehmenskultur der Bundeswehr, indem sie das Miteinander der Soldaten konstruktiv regelt und zum gewissenhaften Dienen motiviert.

Streitkräfte in der Demokratie und für die Demokratie beziehen ihr Rollenverständnis aus der Wechselbeziehung zwischen Armee und Staat. Aus dem Verhältnis Gesellschaft und Soldat heraus entwickelt sich das Selbstverständnis vom Staatsbürger in Uniform.

Die Prinzipien der Inneren Führung bewirken – richtig verstanden und umgesetzt – auf vielfältige Weise die Integration der Armee in den Staat, konkret: des Bürgers in die Bundeswehr und des Soldaten in die Gesellschaft.

Soldatisches Selbstbewusstsein

Die veränderte globale Sicherheitslage führt zu einer Neuausrichtung der Bundeswehr auf ihre erweiterten Aufgaben hin. Mit den sicherheitspolitischen sind immer auch friedens- und berufsethische Fragen zu erörtern. In diesem Zusammenhang wünscht die GKS eine lebhafte Diskussion

unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit. Die Frage der Reichweite der Grundpflicht des Soldaten, insbesondere von Eid und Gelöbnis, darf in diesem Zusammenhang nicht zu kurz kommen.

Die Stärke der Inneren Führung zeigt sich in der hohen Qualität der Menschenführung, vor allem im kooperativen Führungsstil, wie er durch die Freiheit im Handeln (Auftragstaktik) praktiziert und weiterentwickelt wird. Vorgesetzte wissen um ihre Verantwortung und achten die Würde jedes Menschen. Sie kommunizieren und kooperieren mit ihren Soldaten auf Augenhöhe. Auf diese Weise bilden sie gegenseitiges Vertrauen und fördern so die für den soldatischen Dienst unverzichtbare Kameradschaft. Die GKS setzt sich dafür ein, dass Soldaten in der Vorbereitung von Entscheidungen auch abweichende Positionen vertreten können, ohne Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Zivilcourage schließt „Militär“-courage mit ein.

Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit

Das Treuverhältnis zwischen Dienstherr und Soldat beruht auf gegenseitigem Vertrauen. Die Bundeswehr folgt dem Primat der Politik und ist deren verlässliches Instrument. Sowohl der „politische Auftraggeber“ als auch der „militärische Auftragnehmer“ sollten jederzeit nach besten Kräften ihren Verpflichtungen nachkommen. Die Soldaten haben ein Recht auf solide Ausbildung ebenso wie auf eine optimale Ausrüstung.

Bei der Transformation der Bundeswehr (Anpassen ihrer Einsatzfähigkeit an künftige Aufgaben) muss jeder einzelne Soldat mitgenommen und dabei sein soziales Beziehungsgeflecht mit bedacht werden.

Der Dienstherr weiß, dass der erweiterte Auftrag zu größeren Belastungen nicht nur für den Soldaten, sondern auch für seine Angehörigen führt, die durch eine bessere Vor-, Für- und Nachsorge sozial abgedefert werden müssen. Dazu gehört die Familien- bzw. Angehörigenbetreuung ebenso wie eine angemessene Versorgung. In diesem Zusammenhang leistet die Militärseelsorge unverzichtbare Dienste.


Leitsätze als kategorischer Imperativ

Grundlage der Arbeit der GKS sind ihre im christlichen Menschenbild verankerten Leitsätze, die den Wandel im Selbstverständnis vom überkommenen „Soldaten für den Krieg“ zum heutigen „Soldaten für den Frieden“ dokumentieren:

- | | |
|----------------------------|--------------------------------|
| (1) im Glauben verwurzelt | (6) gewissenhaft im Gehorsam |
| (2) für Recht und Freiheit | (7) dem Frieden verpflichtet |
| (3) sittlich gebunden | (8) offen für Gleichgesinnte |
| (4) politisch gebildet | (9) um Zusammenarbeit bemüht |
| (5) fachlich kompetent | (19) ökumenisch aufgeschlossen |

Die GKS orientiert sich an diesen Leitsätzen und setzt sie nach Kräften um.

Was der Einzelne aus eigener Kraft nicht verwirklichen kann, vermag die „Solidar“-Gemeinschaft Katholischer Soldaten als größeres Ganzes zu ergänzen. Diesem moralischen Anspruch kann nur gerecht werden, wer sich bemüht, die hinter diesen Leitsätzen stehenden Werte zu kultivieren.

Die Gemeinschaft Katholischer Soldaten gibt ihm dazu, eingebettet in den großen Zusammenhang der Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, den erforderlichen Rückhalt. 

Das Gebet der GKS

*Komm, Heiliger Geist,
und erfülle die Herzen
Deiner Gläubigen,
und entzünde in ihnen
das Feuer Deiner Liebe.*

*Sende aus Deinen Geist,
und alles wird neu geschaffen,
und Du wirst das Angesicht
der Erde erneuern.*

*Lasset uns beten:
Gott, Du hast die Herzen
der Gläubigen durch die Erleuchtung
des Heiligen Geistes gelehrt.*

*Gib, dass wir in diesem Geiste
alles so, wie es recht ist, verstehen
und seines Trostes
uns alle Zeit erfreuen.*

*Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.*

Friedensgebet der GKS

*Herr Jesus Christus,
Du hast uns Soldaten in den Dienst
der Sicherheit und Freiheit der Völker gestellt.
Gib uns Kraft und Mut, den Frieden zu sichern,
den Menschen brauchen,
um sich in Würde entfalten zu können.*

*Dein Reich komme!
rufen wir und denken an eine bessere Welt
mit einfühlsamen und einsichtigen Menschen,
die durch Liebe den Hass und durch Vernunft
den Krieg überwinden.*

*Lass gerade uns Soldaten bezeugen,
dass es Deinem heiligen Willen entspricht,
an einer menschlichen Ordnung zu bauen,
die auf Freiheit und Frieden,
auf Wahrheit und Gerechtigkeit gründet
und die Liebe zur Dir und unter uns Menschen fördert.*

Durch Christus, unseren Herrn.

Amen!

ANLAGE B:

Gründung und Entwicklung von KOK und GKS

1. Überlegungen und Vorarbeiten

- 1.1 Ein Engagement von Laien in der Kirche unter Soldaten gibt es seit Aufnahme der Militärseelsorge in der Bundeswehr (1956).
- 1.2 Bereits im Jahr 1956 finden sich katholische Offiziere in Köln zu lockeren Gesprächs- und Begegnungskreisen zusammen. Daraus entwickelt sich mit der Gründung der „Soldatengemeinschaft St. Gereon“ am 21.12.1956 die erste Laienkernschar.
- 1.3 Die „Katholischen Offizierakademien“ in tragen dazu bei, den Kreis Gleichgesinnter zu erweitern und die Art der Mitarbeit von Laien in der Militärseelsorge zu erörtern.
- 1.4 Auf der dritten Gesamtkonferenz der hauptamtlichen katholischen Militärggeistlichen 1958 in Traunstein entwickelt Militäroberpfarrer Dr. Martin Gritz (damals Dozent InFüSBw) ein „Modell“ über die Mitarbeit der Laien in der Militärseelsorge. – Ergebnis:
 - Es soll nichts aufgebaut werden, was nicht legitim katholisch ist.
 - Es soll nichts verlangt werden, was nicht der besonderen Situation und der eigentümlichen Mentalität der Soldaten entspricht.
- 1.5 Am 24. September 1959 erläutert Dr. habil. Helmut Ibach (ORR u. Dozent an InFüSBw) vor der Konferenz der Militärdekane im Katholischen Militärbischofsamt (KMBA) in Bonn seine Vorstellungen bezüglich einer „Katholischen Akademie der Militärseelsorge“. Man einigt sich darauf, „*unbeschadet anderer Möglichkeiten, die vielleicht später aufzugreifen wären, eine Art ‚Katholische Akademie der Militärseelsorge‘ bald zu wagen*“. Zentraler Treffpunkt soll ein prägender Ort sein, der eine „Heimat“ werden kann. Man wählt Königstein im Taunus.
- 1.6 Im März 1960 findet eine erste Akademietagung des KMBA für Offiziere der Bundeswehr in Königstein/Taunus statt. – Ergebnis:
 - Engagiert katholische Offiziere sind bereit, sich für eine Mitarbeit im militärkirchlichen Bereich zur Verfügung zu stellen.
 - Vertrauensmänner werden gewählt. Sie übernehmen den Auftrag, für das in Königstein begonnene Werk zu werben und verbindliche Formen für eine Laienbewegung in der Kirche unter Soldaten zu entwickeln.

- 1.7 Am 27. Mai 1960 versammeln sich die Vertrauensmänner im KMBA in Bonn. Ergebnis:
- Königstein wird weiterentwickelt.
 - Die Laienbewegung erhält Konturen.
 - Eine Offiziervereinigung zeichnet sich ab.

2. Gründung des Königsteiner Offizierkreises (KOK)

- 2.1 13.-17.03.1961 zweite Akademietagung des KMBA für katholische Offiziere in Königstein. Ergebnis:
- 17.03.61 offizielle Gründung des „Königsteiner Offizierkreises“ (KOK).
 - Formulierung der „Königsteiner Grundsätze“ und der ersten „Ordnung“ des KOK.
 - Wahl der Sprecher in den Wehrbereichen.
 - Leitgedanke der neu gegründeten Gemeinschaft wird das Herrenwort: *„Einen neuen Auftrag gebe ich Euch: dass ihr einander liebet, wie ich Euch geliebt habe“* (Joh 13,34).
 - Das Gebet der Gemeinschaft ist ein Vers aus der Liturgie des Pfingstfestes.
 - Auch in den Wehrbereichen beginnen sich „Königsteiner Offiziere“ zu konstituieren und geistig und organisatorisch zu festigen.
 - Am 5. Mai 1963 wird die „Königsteiner Ordnung 1963“ in Königstein/Taunus als Grundposition des KOK verabschiedet.
- 2.2 Der Königsteiner Offizierkreis hat sich das Bild des Engels mit der Posaune (am Haus der Begegnung in Königstein/Taunus) seit Beginn zum Symbol der Gemeinschaft gewählt und es als Logo der „Königsteiner Offizierbriefe“ und später des Organs der GKS „auftrag“ verwendet: Denn wo Engel Menschen begegnen, grüßen sie stets *„Fürchtet euch nicht“* – *„Freuet euch“* – sie verkünden Hoffnung – und das sollte auch den KOK und die spätere GKS kennzeichnen und im Ernst des heutigen Auftrags nicht vergessen werden. Wenn Engel Menschen begegnen, bringen sie Botschaften, die immer einen „Auftrag“ enthalten und ein „Werk“ anmahnen. Der erste Generalvikar der Katholischen Militärseelsorge, Prälat Werthmann, schreibt im Geleitwort des ersten gedruckten „Königsteiner Offizierbriefes“:
- „Das Bild des Engels, das diesen und jeden künftigen Brief einstimmen wird, ermuntere uns zu einem tapferen und selbstlosen Dienst ohne eigene Absicht, ohne den heimlichen Ehrgeiz, zugleich etwas für sich selber und zur eigenen Ehre zu unternehmen, zu einem Engeldienst als WERK-Leute der Liebe Gottes.“*

3. Wochen der Besinnung/Begegnung (WdB)

3.1 Zunächst wird auf Bundesebene des Königsteiner Offizierkreises (KOK) die „Königsteiner Woche der Besinnung“ zur Hauptveranstaltung.

Seit 1960 wiederholt sich die „Woche der Besinnung“ Jahr für Jahr; sie wird im Jahre 1973 in „Woche der Begegnung“ (WdB) umbenannt. Bis zum heutigen Tag haben diese Wochen ihre Impulswirkung und Ausstrahlung auf die (Wehr-)Bereiche und Standorte nicht verloren.

Die Woche der Begegnung ist das zentrale Treffen der ehrenamtlichen Delegierten aus den Gremien des organisierten Laienapostolates im Jurisdiktionsbereich des Katholischen Militärbischofs.

Das sind die **Zentrale Versammlung der katholischen Soldaten (ZV)** – diese entspricht einem Diözesan-/Katholikenrat – und die **Bundeskonzferenz der GKS**. Die Delegierten befassen sich mit allgemein-kirchlichen, gesellschaftlichen und berufsethischen Fragestellungen. Darüber hinaus beraten sie den Militärbischof und das Katholische Militärbischofsamt über alle die Seelsorge an den katholischen Soldaten und ihren Familien betreffenden Angelegenheiten.

Der Veranstaltungsort wechselt jährlich im Bundesgebiet (*Grafik s. Anl. D, S. 63*).

Bis Mitte der 1980er Jahre waren bei der WdB die Bundeskonferenz der GKS und die Zentrale Versammlung (ZV) zu gleichen Teilen – zusammengesetzt aus den Delegierten der Räte und der GKS – miteinander verwoben. Es gab einen Tag der GKS und – bedarfsweise – getrennte Arbeitssitzungen von ZV und GKS. Dies warf Probleme für Delegierte der GKS in der ZV auf, die sich entscheiden mussten, ob sie an einer Veranstaltung der ZV oder der GKS teilnehmen sollten. Deshalb strebte die GKS an, ihre Bundeskonferenz innerhalb der WdB

zeitlich vor der ZV durchzuführen. Da dies aus organisatorischen Gründen nicht realisiert werden konnte, entschloss sich die GKS ihre Bundeskonferenz im Anschluss an die ZV durchzuführen. Seither findet von Montag bis Mittwoch die ZV statt, die mit dem Festgottesdienst des Militärbischofs und dem Gästeabend schließt. Die zusätzlichen Delegierten der GKS zur Bundeskonferenz reisen am Mittwoch an und nehmen an Pontifikalamt und Gästeabend teil. Die Bundeskonferenz der GKS wird dann von Donnerstag bis Samstagvormittag abgehalten. Seit 1998 findet im Zeitfenster der Bundeskonferenz auch die jährliche Mitgliederversammlung des 1997 gegründeten Förderkreises der GKS (FGKS e.V.) statt. Die Bundeskonferenz schließt seit 2005 am Samstag mit der Mitgliederversammlung des GKS

e.V. ab, dem die Mitglieder des Bundesvorstandes angehören und der nur zivil- und finanz-/steuerrechtliche Rechtsträgerfunktion hat.

3.2 Eine Aufstellung der bisher durchgeführten Wochen enthält *Anlage D*.

4. Organisation des KOK

4.1 „Königsteiner Offizierkreise“ (KOK) entstehen in vielen Standorten. Jeder Kreis benennt einen Sprecher. Auf der mittleren Ebene, im Wehrbereich, werden die „Königsteiner Offizierkreise“ zusammengefasst und ein „Sprecher des KOK im Wehrbereich“ benannt. Ebenso wählen die Sprecher der Wehrbereiche den „Sprecher des Führungskreises KOK“ und den Redakteur der „Königsteiner Offizierbriefe“.

4.2 Die Strukturskizze des Major i.G. (später GenMaj) Hubert Walitschek, erster Sprecher des Führungskreises KOK, vom 24. Juni 1960 plant von vornherein auch die Teilnahme von Unteroffizieren und Mannschaftsdienstgraden an den zu schaffenden „Seminaren und Trägerkreisen“ mit ein.

Diese Anfangsvorstellung wird schließlich im Jahr 1970 mit der Gründung der GKS verwirklicht.

5. Gründung und Entwicklung der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS)

5.1 1969/1970 vollzieht sich der Aufbruch zur Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS), die sich in einem freien verbandsähnlichen Zusammenschluss als soldatische Gemeinschaft in der Kirche und kirchliche Gemeinschaft unter Soldaten verstanden wissen will.

5.2 Es zeigt sich, dass die Öffnung des KOK zur Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) der richtige Schritt ist. Denn von nun an bringen Soldaten aller Dienstgrade ihren Teil an Initiative, Können, Erfahrung und Engagement in die Gemeinschaft ein. Eine rasche Aufwärtsentwicklung bahnt sich an.

5.3 Der von Oberst Dr. Korn erarbeitete Entwurf für eine „Ordnung 70 der GKS“ wird auf der Sitzung des KOK-Führungskreises am 04./05.10.1969 überarbeitet und weitgehend gebilligt.

Die „Ordnung 70 der GKS“ ist das Fundament für die beginnende Arbeit der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS). Sie wird 1970 während der 10. Woche der Besinnung (16.-20.03.1970) in Essen-Heidhausen verabschiedet.

5.4 Die bei der Gründung der GKS im Jahre 1970 gewählte Organisationsform als „*verbandsähnliche Gemeinschaft*“ gilt im Grundsatz heute noch.

Im Laufe der Jahre wechseln jedoch die verschiedenen Bezeichnungen: Aus den „*Sprechern*“ werden auf allen drei Ebenen der GKS (Kreis, (Wehr-)Bereich, Bund) „*Vorsitzende*“. Es werden die Funktion des Bundesgeschäftsführers, von Geschäftsführern in den (Wehr-)Bereichen, eines Chefredakteurs AUFTRAG, eines Haushaltsbeauftragten und eines IT-Beauftragten/Webmasters eingeführt.

Alle Funktionen werden ehrenamtlich ausgeführt. Bundesgeschäftsführer, Chefredakteur und Haushaltsbeauftragter erhalten eine Aufwandsentschädigung und sind somit „*quasi ehrenamtlich*“ tätig.

- 5.5 Bis heute gehören die Militärgeistlichen der jeweiligen Ebenen – wie ehemals dem Königsteiner Offizierkreis (KOK) – der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) als „*Geistlicher Beirat*“ an.
- 5.6 Nach der „*Ordnung 70 der GKS*“ verabschiedet die Bundeskonferenz der GKS 1976 auf der 16. WdB in Freising eine Erklärung mit 17 Thesen zu den „*Grundsätzen und Zielen der GKS*“.

1982 gibt es eine „*Standortbestimmung der GKS*“ sowie eine überarbeitete „*Ordnung 1982*“.

Bei der 26. WdB 1986 stellt die GKS ein neues Konzeptpapier mit dem Titel „*Ziele und Wege der GKS*“ vor.

1995 erfolgt eine grundlegende Überarbeitung. Mit einem neuen Grundsatzprogramm „*GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT! ZIELE UND WEGE DER GKS*“ reagiert die Gemeinschaft auf die Herausforderungen der Zeit und sucht nach Wegen, ihre Zukunft über die Jahrtausendwende hinaus zu gestalten. Dies ohne zu ahnen, welche geistigen und strukturellen Änderungen sich aus dem Zusammenbruch des Kommunismus Ende der 1980er Jahre, der Deutschen Einheit 1990 und der Bundeswehr als „*Armee der Einheit*“ ab 1990 wie jetzt als „*Armee im Einsatz*“ ergeben sollten. Die GKS hat diese Herausforderungen bisher mit Bravour gemeistert.

Erst die Transformation der Bundeswehr und die daraus resultierenden strukturellen Veränderungen in der Militärseelsorge machen es erforderlich, die „*Ziele und Wege*“ von 1995 zu überprüfen, zu überarbeiten und anzupassen. Das neue Grundsatzprogramm liegt mit diesem AUFTRAG Nr. 267/Okt.2007 als „*LEITERSHOFFENER GRUNDSATZPROGRAMM 2007*“ vor. Der bewährte Titel „*Gemeinsam in die Zukunft! Ziele und Wege*“ wurde beibehalten, zumal die bewährten „*Leitsätze*“ und „*Prinzipien*“ der Gemeinschaft unverändert beibehalten werden können.

- 5.7 1987 greift die GKS die nie verloren gegangene Ibach'sche Idee aus den Anfängen des KOK (s. Nr. 1.5) wieder auf. Vorbereitet vom Ehrenbundes-

vorsitzenden Oberst a.D. Georg Heymen und dem Geistlichen Beirat Militärdekan Msgr. Walter Theis wird am 29.10.1987 im Bonifatiushaus in Fulda eine Akademie gegründet. Diese wird im Andenken an den Mentor des organisierten Laienapostolats in der Katholischen Militärseelsorge nach dem 1983 verstorbenen Oberst Dr. Helmut Korn benannt. Einzelheiten zur GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“ s. *Anl. E, S. 66*.

6. Organisation und Struktur

Da nach Verabschiedung des Leitershofener Grundsatzprogramms 2007 nun die noch gültige „*Ordnung der GKS*“, die „*Geschäftsordnung der GKS*“ bis zur Bundeskonferenz 2008 überarbeitet und in einem Dokument zusammengefasst werden, wird hier auf eine kurze Darstellung der Organisation und Struktur der GKS verzichtet. Verwiesen wird dazu auf das Handbuch der GKS, Kapitel 5 „*Organisation*“.

7. Führung

Erfolg oder Misserfolg von KOK und GKS hängen und hängen auch in Zukunft vom Engagement Einzelner auf allen Ebenen ab.

Bis zum heutigen Tag haben die Entwicklung und die Arbeit des Königssteiner Offizierkreises (KOK) bzw. der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) entscheidend mitgestaltet,

• Sprecher des Führungskreises KOK bzw. Bundesvorsitzende der GKS:

1962	Oberstleutnant i.G. Hubert Walitschek
April 1962 – Mai 1977	Oberst Dr. Helmut Korn
Mai 1977 – März 1986	Oberst i.G. Georg Heymen
April 1986 – April 1987	Oberstleutnant Willy Trost
April 1987 – April 1992	Oberstleutnant i.G. Paul Schulz
April 1992 – April 1995	Oberst i.G. Jürgen Bringmann
April 1995 – Sep. 2005	Oberst Dipl.-Ing. Karl-Jürgen Klein
September 2005 bis heute	Oberstleutnant Paul Brochhagen

• Ehrenbundesvorsitzende

1986 bis † 26.12.1991	Oberst a. Georg Heymen
seit April 1992	Oberstleutnant a.D. Paul Schulz
seit September 2005	Oberst Dipl.-Ing. Karl-Jürgen Klein

- **Geistliche Beiräte der GKS und Beauftragte des Militärbischofs für das Laienapostolat:**

01.01.1966–30.09.1974	Militärdekan Prälat Alfons Mappes †
01.10.1974–31.01.1980	Militärdekan Prälat Werner Köster †
01.03. 1981–30.06.2003	Militärdekan Prälat Walter Theis
01.07.2003–31.12.2005	Militärdekan Msgr. Georg Kestel
01.01.2006 bis heute	Militärdekan Johann Meyer

- **Bundesgeschäftsführer der GKS:**

1969-1990	Oberstleutnant Jürgen Bringmann
1995-2000	war J.B. Referent des Bundesvorstandes
1990-2000	Hauptmann a.D. Günther Hagedorn
2000-2007	Oberst a.D Dr. Klaus Achmann
seit September 2007	Oberstleutnant Artur Ernst

- **Haushaltsbeauftragte der GKS**

1996-2005	Hauptmann a.D. Günter Hagedorn
seit 1.1.2006	Oberstabsfeldwebel a.D. Johann-A. Schacherl

8. Das Publikationsorgan des KOK und der GKS

8.1 Organ des KOK wird der „*Königsteiner Offizierbrief*“. Den „Königsteiner Offizierbriefen“ gingen zwei „aus dem Königsteiner Erleben spontan erwachsene, von Militärdekan Schmitt redigierte Vervielfältigungen“ voraus.

Der „*Königsteiner Offizierbrief*“ Nr. 1 erscheint am 24.06.1960 und der „*Königsteiner Offizierbrief*“ Nr. 2 im Dez.1960; es folgen die Ausgaben bis zur Nr. 37/Dez. 1969.

8.2 Mit Gründung der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) werden die „*Königsteiner Offizierbriefe*“ zunächst in „*Unser Auftrag*“ (Heft 38-40/1970) und nach Veröffentlichung der „*Ordnung 70*“ in „*auftrag*“ umbenannt (Heft 41/1970). Seit Heft 172/April 1988 heißt die (Mitglieder-)Zeitschrift der GKS „*AUFTRAG*“ und führt statt des „*Königsteiner Engels*“ das „*GKS-Kreuz*“ als Logo auf der Titelseite.

Bis Heft Nr. 215/Feb.1995 hat der „*AUFTRAG*“ das Format DIN A5. Ab der Nr. 216/Apr.1995 wird mit einem neuen Layout auch das Format auf A4 geändert. Der Umschlag erhält statt der grauen, die inzwischen eingeführte „bordeauxrote Farbe der GKS“.

8.3 Die Redaktion der GKS Publikation „Königsteiner Offizierbriefe“ bzw. „auftrag“ und „AUFTRAG“

- bis Heft Nr. 17/1966:
Leo Ernesti, Helmut Fettweis, Dr. Helmut Ibach, Dr. Helmut Korn, Wilhelm Lehmkämpfer, Pater Dr. Hans-C. Siemer, Hubert Walitschek.
- Heft Nr. 18/1966 bis 192/April 1990:
Oberst, später a.D., Helmut Fettweis: Chefredakteur; Oberstleutnant, später a.D., Wilhelm Lehmkämpfer: Gesellschaft und Kirche; ab 1985 Hauptmann Helmut P. Jermer: Information, Beiträge zum Frieden.
- Heft 193/194/Sep. 1990 bis Heft 214/Apr.1996: Oberstleutnant a.D. Klaus Brandt, Chefredakteur; als Redakteure Oberst a.D. Helmut Fettweis, Oberstleutnant a.D. Wilhelm Lehmkämpfer † (bis Heft 206/Nov.1993); Oberstleutnant a.D. Paul Schulz (ab Heft 207/Dez. 1993).
- Heft 224//Jul.1996 bis heute: Oberstleutnant a.D. Paul Schulz als verantwortlicher Redakteur; Redakteure Oberst a.D. Helmut Fettweis (e.h. bis † 27.01.2006), Oberstleutnant a.D. Klaus Brandt, Oberstleutnant a.D. Bertram Bastian.

Verbandszeitschrift AUFTRAG

In ihrer Publikation AUFTRAG veröffentlicht die GKS Aufsätze, Nachrichten und Berichte, Mitteilungen und Hinweise, welche die Verbandsarbeit reflektieren, kritisch begleiten und ihr Impulse geben.

AUFTRAG behandelt Themen aus Kirche und Gesellschaft, Politik und Ethik. Er befasst sich mit ethischen Fragen des Soldatenberufes und weitgefasst mit Themen der Friedens- und Sicherheitspolitik, die im Lichte der Katholischen Soziallehre betrachtet werden.

Darüber hinaus regt er durch religiöse und kirchliche Beiträge das Glaubensleben an und ermuntert katholische Soldaten, sich in gesellschaftliche, politische und kulturelle Diskussionen einzumischen.

AUFTRAG erscheint viermal im Jahr. Bei Bedarf wird ein Sonderheft aufgelegt, in dem besondere Themen / Anlässe aufbereitet werden.

8.4 Das Organ der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) „AUFTRAG“ hat in 47 Jahren des Erscheinens einen eigenen Stil gefunden, der immer wieder hinterfragt wird. Die Zeitschrift besitzt einen treuen und interessierten Leserkreis weit über den Bereich der Bundeswehr und Katholischen Militärseelsorge hinaus. „AUFTRAG“ versteht sich als ein Publikationsorgan der Weltverantwortung der Laien in der Militärseelsorge.

9. Veröffentlichungen der GKS

siehe Anlage F

10. Begegnung – Besinnung – Bildung

Mit ihrem Programm, das sie als Dauerauftrag versteht, versucht die GKS ihre Mitglieder und Sympathisanten nachdenklich zu machen und weiterzubilden.

- **Begegnung:**
 - den Kameraden erkennen und
 - als Mitmenschen annehmen,
 - Gemeinschaft bilden und so
 - neue Wirklichkeiten schaffen.
- **Besinnung:**
 - nachdenken über sich selbst und
 - sein Tun reflektieren, dabei
 - Sinnfragen erörtern und
 - Orientierung aus dem Glauben suchen.
- **Bildung**
 - den geistigen Horizont erweitern,
 - ethische Probleme diskutieren,
 - Impulse für den Dienstalltag aufnehmen,
 - Profil gewinnen und Charakter formen.

11. Veranstaltungen

- Bundeskonferenz bei der Woche der Begegnung (einmal jährlich);
- Bereichskonferenzen (zweimal jährlich);
- Treffen der Kreise (sechs- bis achtmal jährlich);
- Welttag des Friedens (Gottesdienste und/oder Festveranstaltungen);
- Informationstage (Präsentation der Verbandsarbeit bei kirchlichen Veranstaltungen);
- Tage der offenen Tür (Präsentation im Rahmen von Bundeswehrveranstaltungen);
- Soldatenwallfahrten (auch international), soweit diese nicht unter die Aufgaben der Militärseelsorge fallen;
- GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“ als berufsethische Seminare, ein Angebot an junge Vorgesetzte im Truppendienst;
- Seminare für Führungspersonal der GKS;
- Seminare zu speziellen Themen / mit anderen Verbänden.

12. Verbindungen der GKS zu andern Organisationen

Die GKS ist auf allen Ebenen um Zusammenarbeit bemüht und bringt sich – wo immer möglich – durch Beiträge ein, welche ihr kirchliches und gesellschaftliches Engagement deutlich machen.¹

Soldaten aus den Führungsgremien der GKS übernehmen Verantwortung im Bereich der kirchlichen Räte- sowie Verbandsarbeit und arbeiten in verschiedenen Arbeitskreisen und Ausschüssen mit, dies nicht nur in der „Kirche unter Soldaten“, sondern häufig auch in den Ortsdiözesen.

Die Gemeinschaft ist offen für konkrete gemeinsame Aktionen (z.B. Katholiken- und Kirchentage), wenn es darum geht, als Christen in der Bundeswehr öffentlich Rede und Antwort zu stehen.

13. Das „Große GKS-Kreuz“

Im Jahr 1987 traf die GKS die Entscheidung für das von Oberstleutnant-Helmut Jermer entworfene GKS-Kreuz als neues Identifikations- und Erkennungszeichen. Der „Königsteiner Engel“ wurde als Traditionszeichen und Erinnerung an die Gründungsidee und den Gründungsort Königstein im Taunus beibehalten.² Das GKS-Kreuz ziert seitdem alle GKS-Schriftstücke, Publikationen und nicht zuletzt die seit 2005 in allen Bereichen vorhandene GKS-Fahne. Die Mitglieder der GKS tragen das Bronzekreuz in verkleinerter Form als Anstecknadel und Erkennungszeichen am Revers der Zivilbekleidung. Später wurde in Anlehnung an die Verbandsabzeichen der Truppenteile auch ein Uniformanhänger der GKS geschaffen, der allerdings zur Uniform nur bei internen Veranstaltungen getragen wird.

Bereits 1987 wurde auch ein GKS-„Ehren“-Kreuz geschaffen, das Persönlichkeiten verliehen werden soll, die sich besondere Verdienste um die Gemeinschaft Katholischer Soldaten erworben haben. Dieses Bronzekreuz mit einem Durchmesser von zwölf Zentimetern erhält jeweils auf der Rückseite eine Eingravierung mit dem Namen des Geehrten sowie Anlass, Datum und Ort der Aushängung. Die Verleihungsvorschläge können von GKS-Mitgliedern über ihren GKS-Kreis und den zuständigen Bereich eingebracht werden. Nach eingehender Beratung im Bundesvorstand wird das Kreuz vom Bundesvorsitzenden verliehen und von diesem oder einem seiner Stellvertreter in feierlicher Form anlässlich einer (öffentlichen) GKS-Veranstaltung ausgehändigt. Nachstehend die Daten, Namen und Anlässe bisheriger Ehrungen mit dem „Großen GKS-Kreuz“:

¹ s. Anl G: Verbindungen der GKS zu andern Organisationen.

² zum „Königsteiner Engel“ s.a.S. 17, Nr. 1.7 und S. 43, Nr. 2.2.

Ehrentafel »GROSSES GKS-KREUZ«

1987 – 1990

- 10.10.1987** MD Msgr. Walter Theis, Geistlicher Beirat der GKS,
Verleihung des ersten Großen GKS-Kreuzes
- 06.04.1988** MD Pater Friedrich Lechner, Kath. WB-Dekan V und
Geistlicher Beirat, am 60. Geburtstag
- 04.07.1988** Franz Kardinal Hengsbach, Bischof von Essen, anl. seiner
Erhebung zum Kardinal, Verdienste um KOK und GKS als
Militärbischof
- 18.09.1988** Oberstleutnant a.D. Wilhelm Lehmkämpfer zum 70. Geburtstag,
Verdienste als Redakteur „auftrag“
- 19.03.1989** MD Severin Grömling, StOPfr Neumünster, zum Ausscheiden
aus der Militärseelsorge
- 09.04.1989** MD a.D. Prälat Ludwig Steger zum Goldenen Priesterjubiläum,
- 31.03.1990** MD Paul Burger, Stv. WB-Dekan und Geistlicher Beirat
im WB II, zum Ausscheiden aus der Militärseelsorge
- 01.05.1990** Oberstleutnant a.D. Emil Kladiwa, Vorsitzender GKS im WB II
1973-82, anl. Ausscheidens als Geschäftsführer der GKS im WB II
(1982-90)
- 01.06.1990** Oberst a.D. Helmut Fettweis, zum 70. Geburtstag, Verdienste als
Chefredakteur „auftrag“
- 13.09.1990** MD a.D. Prälat Werner Köster, ehemals Geistl. Beirat,
zum 60. Geburtstag
- 20.09.1990** MGV a.D. Apost. Protonotar Martin Gritz
zum Goldenen Priesterjubiläum

Ehrentafel »GROSSES GKS-KREUZ«

1991 – 2006

- 14.02.1991** **Erzbischof Elmar Maria Kredel, Bischof von Bamberg, zur Verabschiedung als Militärbischof,**
- 01.05.1991** **MGV Dr. Ernst Niermann überreicht bei der 31. Woche der Begegnung in Heiligkreuztal**
- 20.04.1992** **Kapitän zS a.D. Norbert Schütz, ehem. Mitglied im BV GKS und im SA „Sicherheit und Frieden“, zum 70. Geburtstag**
- 08.05.1992** **Oberstleutnant i.G. Paul Schulz zum Ausscheiden aus dem Amt als Bundesvorsitzender**
- 19.09.1992** **Oberst a.D. Günther Reichel, ehem. Justitiar der GKS, zum 70. Geburtstag**
- 28.01.1994** **Oberst a.D. Hans-Georg Marohl, ehem. Beauftragter des BV GKS für AGKOD und GKMD, zum 70. Geburtstag**
- 30.09.1995** **Oberst i.G. Jürgen Bringmann, Ausscheiden aus Amt als Bundesvorsitzender, Verdienste als Bundesgeschäftsführer und in der internationalen Zusammenarbeit**
- 29.02.1996** **MD Pälat Herrmann-Josef Kusen, WB-Dekan und Geistl. Beirat WB III, zum Dienstende und Ausscheiden aus der Militärseelsorge**
- 02.10.2003** **MD Prälat Peter Rafoth, WB-Dekan u. Geistl. Beirat WB I, zum Dienstende und Ausscheiden aus der Militärseelsorge**
- 10.11.2005** **Generalleutnant Karlheinz Lather, Schirmherr der GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“ (2001-2005)**
- 27.01.2006** **MD a.D. Msgr. Georg Kestel, Generalvikar im Erzbistum Bamberg, anl. seines Ausscheidens aus der Militärseelsorge und als Geistl. Beirat (2003-2005)**

ANLAGE C:

Anerkennung der GKS durch die Katholischen Militärbischöfe

1. Unmittelbar nach Gründung der GKS im März 1970 bei der 10. Woche der Besinnung in Essen-Heidhausen informiert ihr gewählter Bundessprecher, Oberstleutnant Dr. Helmut Korn, den Katholischen Militärbischof und Bischof des Bistums Essen, Dr. Franz Hengsbach, über diesen weitreichenden Schritt. Der KOK hat sich im Sinne der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils für Soldaten aller Dienstgrade geöffnet. Bischof Hengsbach – der diese Öffnung des KOK gewollt und – ohne seine Selbstständigkeit anzutasten – immer aktiv unterstützt hat, bestätigt sofort die GKS als eine Form des Laienapostolats in der „Kirche unter Soldaten“. Nachstehend folgt nach einem kurzen Auszug aus dem Bischofsprogramm die Gesprächsnotiz über die Worte des Bischofs vor den Delegierten (*Quelle: Archiv des Katholischen Militärbischofs, Bestand: Woche der Begegnung, Nr. 8*).
2. Mit der Neufassung des kirchlichen Rechtsbuches, Codex Juris Canonici (CIC von 1983), wird eine Selbsteinordnung der GKS als „freier Zusammenschluss von katholischen Laien gem. Canon 215 CIC“¹ erforderlich. Diese nimmt der Bundesvorstand am 28.10.1989 vor. Sie wird vom Militärbischof, Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel, am 14.02.1990 gebilligt (s.S. 56/57).
3. Ein personeller Wechsel im Amt des Katholischen Militärbischofs erfordert keine erneute Bestätigung.

- 1 Can. 215 – Den Gläubigen ist es unbenommen, Vereinigungen für Zwecke der Caritas oder der Frömmigkeit oder zur Förderung der christlichen Berufung in der Welt frei zu gründen und zu leiten und Versammlungen abzuhalten, um diese Zwecke gemeinsam zu verfolgen.

10. Woche der Besinnung

Thema: Soldat und Kirche

- Laien-Arbeit in der Zukunft

Bischofsprogramm für Donnerstag, 19. März 1970

Bischof Franz Hengsbach, Katholischer Militärbischof, traf um 07:40 Uhr im Exerzitienhaus in Essen-Heidhausen ein, für 13:30 Uhr war die Abreise vorgesehen. Das Programm weist u.a. die folgende Eintragung aus:

9.30 Information über die Gründung Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS)

9.50 Bestätigung dieser Gründung durch Se. Exzellenz (Anlage 1)

Anlage 1

Ich danke dem KOK dafür, daß schon vor dem Konzil Offiziere begriffen haben, daß sie selber die Geschicke der Kirche in der Bundeswehr vertreten müssen.

Inzwischen hat sich herausgestellt, worüber ich sehr froh bin, dass für die wirksame Gegenwart der Kirche in der Bundeswehr der Dienstgrad nicht entscheidend ist.

Daher begrüße ich die Gründung der GKS, denn sie ruft alle Soldaten, die sich zur Kirche bekennen, zur Arbeit und Mitarbeit an den Aufgaben der Christen in der Welt von heute auf.

Ich freue mich besonders, daß die Offiziere selber erkannt haben, daß die kirchliche Arbeit in der Bundeswehr von allen Soldaten, nicht nur von Offizieren, getragen werden muß.

Ich weiß, daß seit vielen Jahren viele Unteroffiziere die Arbeit der Pfarrer unterstützt haben und dabei Initiative und Aktivität entfaltet haben. Ich bin überzeugt, daß alle diese Unteroffiziere genau wie ich die Gründung der GKS begrüßen und in dieser Gemeinschaft mitarbeiten werden.

Wie wird das nun in Zukunft sein? Es gibt auf örtlicher Ebene, den Beratenden Ausschuß beim Standortpfarrer, und es gibt hoffentlich an vielen Standorten auch die GKS. Werden nicht in beiden Organisationsformen vielfach die gleichen Soldaten sein? Wahrscheinlich ja. Ich bitte Sie darum, das nicht für überflüssig zu halten. Die Beratung der Pfarrer ist eine Sache. Eine andere Sache ist, daß Sie selber als Soldaten den Dienst der Kirche an der Welt leisten.

Das sind zwei Aufgaben - bitte leisten Sie beide.

GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER SOLDATEN



Bundesvorsitzender, Adenauerallee 115, Postf. 190 199 · D 5300 Bonn 1

Seiner Exzellenz
dem Herrn Katholischen Militärbischof
der Deutschen Bundeswehr
Dr. Elmar Maria Kredel
Erzbischof von Bamberg
Obere Karolinenstraße 5

8200 B a m b e r g

Anlage 7
↓
Protokoll BV GKS
v. 17.02.90
(Hr. am 17.02.90)

5200 Waldbröl, 30. Januar 1990
Gerhart-Hauptmann-Straße 2

Exzellenz!

Der Bundesvorstand der Gemeinschaft Katholischer Soldaten hat in seiner Sitzung am 28.10.89 die Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) gemäß can 215 CIC (1983) als "Freier Zusammenschluß von Gläubigen" eingeordnet.

Da sich weder die Satzung, noch der Charakter der GKS geändert haben, zieht diese Selbsteinordnung keine weiteren Folgerungen nach sich. Die seit zwei Jahrzehnten bestehende Anerkennung der GKS als Gemeinschaft Katholischer Soldaten (vgl. can 216 CIC, 1983) durch den Katholischen Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr kann uneingeschränkt fort dauern.

Ich wäre dankbar, wenn Sie Ihre Zustimmung hierzu erteilen würden.

Paul Schulz
Oberstleutnant i.G.
Bundesvorsitzender

DER KATHOLISCHE MILITÄRBISCHOF

8600 BAMBERG, 14. Februar 1990
Obere Karolinenstraße 5
Telefon (09 51) 502-205/203

An den
Bundesvorsitzenden der Gemein-
schaft Katholischer Soldaten
Herrn Oberstleutnant i.G. Paul Schulz
Gerhart-Hauptmann-Str. 2

5200 Waldbröl

Sehr geehrter Herr Bundesvorsitzender!

Mit Schreiben vom 30.01.1990 haben Sie mir mitgeteilt, daß sich der Bundesvorstand der Gemeinschaft Katholischer Soldaten in seiner Sitzung vom 28.10.1989 als "freier Zusammenschluß von Gläubigen" gemäß can 215 CIC (1983) eingeordnet hat.

Am 30.01.1990 haben Sie mir die Gründe für diese Selbsteinordnung vorgetragen und gleichzeitig um meine Zustimmung gebeten.

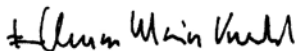
Als Katholischer Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr habe ich keine Bedenken gegen die vom Bundesvorstand der Gemeinschaft Katholischer Soldaten beschlossene Selbsteinordnung.

Ich bedanke mich für die bisher geleistete Arbeit und die Unterstützung, die der Militärseelsorge gewährt wurde.

Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und Gottes Segen.

Mit den besten Segensgrüßen

Ihr



Erzbischof von Bamberg

Wochen der Besinnung 1960-1972 Wochen der Begegnung 1973-2007

ANLAGE D:

Nr. der WdB	Datum von-bis	Ort Bereich	Thema der Woche • (Bildungs-)Thema der Bundeskonferenz / > dokumentiert in ...	Militärbischof Militärgeneralvikar	Bundesvorsitzender Geistlicher Beirat
1.	14.-18.03.1960	Die 1.-9. Woche der Besinnung fand am Gründungsort des KOK in Königstein/Taunus, Wehrbereich IV/Hessen, statt	„Das Ansehen der Bundeswehr und des Offiziers“	Josef Kard. Wendel, Erzbischof von München u. Freising († 31.12.1960)	Sprecher KOK: OTL i.G. Hubert Walltschek
2.	13.-17.03.1961		„Verantwortung in Staat und Politik“	MGV: Prälat Georg Werthmann (1956-62)	
3.	09.-14.04.1962		„Gründung KOK und Verabschiedung Ordnung“		
4.	06.-10.05.1963		„Dienen – Verdienen“		
5.	13.-17.04.1964		„Unser Verhältnis zur Macht“		
6.	26.-30.04.1965		„Berufsverantwortung – Berufserfahrung – Berufsfreunde“		
7.	14.-18.03.1966		„Der unersetzliche Dialog – Aufgaben, die das Konzil uns stellt“		
8.	24.-28.04.1967		„Welt und Kirche nach dem Konzil – Einzelne Aufgaben, Aufgaben des Einzelnen“	Dr. Franz Hengsbach, Bischof von Essen, Kath. Militärbischof (Okt. 1961 bis Mai 1978)	Sprecher KOK: Major/OTL Dr. Helmut Korn (1962-1970)
9.	24.-28.03.1969		„Der Soldat als Diener der Sicherheit u. Freiheit der Völker – Unser Beitrag zur Festigung des Friedens“ / > Königsteiner Offizierbriefe Heft 23, 24 u. 26/1967	MGV: Apost. Protonotar Dr. Martin Gritz (1962 bis Sept. 1981)	GB: MD Prälat Alfons Mappes (1966-1974)
10.	16.-20.03.1970	Essen-Heidhausen, Wehrbereich III/ NRW	„Soldat und Frieden, Soldat und Kirche“ > Königsteiner Offizierbriefe Heft 34, 35 u. 36/1969		
11.	03.-07.05.1971	Essen-Heidhausen, Wehrbereich III/ NRW	„Soldat und Kirche – Liniararbeit in der Zukunft“ • Gründung der GKS / > Unser Auftrag Werkheft 1970 und auftrag 41/1970 „Militärseelsorge morgen“ > auftrag 47/1971		Bundessprecher GKS: OTL/Oberst Dr. Helmut Korn (1970-1977)

Nr. der WdB	Datum von-bis	Ort Bereich	Thema der Woche • (Bildungs-)Thema der Bundeskonferenz / > dokumentiert in ...	Militärbischof Militärgeneralvikar	Bundesvorsitzender Geistlicher Beirat
12.	29.5.- 02.06.1972	Freising, Wehnbereich VI/Bayern	„Unser solidarisches Selbstverständnis“ > auftrag 53/1972	Dr. Franz Hengsbach, Bischof von Essen, Kath. Militärbischof (Okt. 1961 bis Mai 1978)	Bundesprediger GKS: OTL/Oberst Dr. Helmut Korn (1970-1977)
13.	21.-25.05.1973	Freising Wehnbereich VI/Bayern	„Christsein heute – Glaube, Autoritäten, Menschlichkeit“ > auftrag 60/1973		
14.	06.-10.05.1974	Himmelspforten/WÜ, Wehnbereich VI/Bayern	„Christliche Existenz – Menschsein ohne Gott? Christsein ohne Kirche?“ > auftrag 65/1974	MGV: Apost. Protonotar Dr. Martin Gritz (1962 bis Sept. 1981)	GB: MD Prälat Werner Köster (1974-1980)
15.	07.-11.04.1975	Freising, Wehnbereich VI/Bayern	„Erneuerung, Besinnung auf die Quellen – mit Maß und Ziel“ > auftrag 73/1975		
16.	03.-07.05.1976	Freising, Wehnbereich VI/Bayern	„Kirche in dieser Zeit – Unsere Mitverantwortung“ > auftrag 78/1976	Dr. Elmar Maria Kredel, Erzbischof von Bamberg, Kath. Militärbischof (Mai 1978 bis Mai 1990)	Bundesvorsitzender GKS: OTL i.G./Oberst i.G. Georg Heymen (1977-1986)
17.	02.-06.05.1977	KSJ, Bad Honnef, Wehnbereich III/ NRW	„Tapferkeit – Sehen, Glauben, Handeln“ > auftrag 83/1977		
18.	08.-12.05.1978	Königstein/Taunus, Wehnbereich IV/Hessen	„Soldatenfamilie heute“ > auftrag 94/1978		
19.	30.04.- 04.05.1979	Freising, Wehnbereich VI/Bayern	„Furchtlos dienen in Gerechtigkeit“ • „Soziale Gerechtigkeit – eine christliche Tugend unserer Zeit“, Prof. DDr. Walter Kerber SJ, München • „Gerechtigkeit als politisches Prinzip“, Dr. Johannes Nienmeier, Kommissariat der dt. Bischöfe, Bonn / > auftrag 101/Okt.1979	MGV: Apost. Protonotar Dr. Martin Gritz (bis Sept. 1981)	GB: MD Prälat Walter Theis (1981-2003)
20.	21.-25.05.1980	Vierzehnheiligen, Wehnbereich VI/Bayern	„Daheim in der Kirche – Unsere Verantwortung als Kirche, für die Kirche und in der Kirche“		
21.	04.-08.05.1981	Essen-Heidhausen, Wehnbereich III/ NRW	„Klugheit aus Verantwortung – Denken, Urteilen, Handeln“ • „Klugheit und Verantwortung – Eine Kardinaltugend im Wandel“, Prof Dr. Hans Jürgen Brandt / > auftrag 115/Aug. 1981	MGV: Apost. Protonotar Dr. Ernst Niermann (Okt. 1981 bis Jun. 1995)	
22.	01.-07.05.1982	Himmelspforten/WÜ Wehnbereich VI/Bayern	„Frieden in unseren Tagen“ • „Frieden im Widerstreit“, Heinz Theo Risse, KAEF u. pax christi, Bonn • „Friede – nur ein Geschenk Gottes?“, Weihbischof Gerhard Pieschl, Limburg > auftrag 122/123/Aug. 1982		

Nr. der WdB	Datum von-bis	Ort Bereich	Thema der Woche • (Bildungs-)Thema der Bundeskonferenz / > dokumentiert in ...	Militärbischof Militärgeneralvikar	Bundesvorsitzender Geistlicher Beirat
23.	02.-06.05.1983	Untermarchtal Wehrbereich V/Baden- Württemberg	„Dass alle eins seien – Zusammenarbeit der christlichen Kirchen im Dienst an der Einheit“ • „Martin Luther – seine Bedeutung für das reformatorische Christentum“, MD Dr. Armin Boyens, EKA Bonn / > auftrag 129/Aug.1983	Dr. Elmar Maria Kredel, Erzbischof von Bamberg, Kath. Militärbischof (Mai 1978 bis Mai 1990)	
24.	30.04.- 04.05.1984	Bad Segeberg, Wehrbereich I/SH	„Ein Leben in Freiheit, Frieden und Würde sicherstellen“ • „Unser Leben – lebenswert oder nur lebensgefährlich?“, Prof. Dr. Gregor Siefert • „Erhaltung und Förderung des inneren Friedens – Formen der Konfliktstratung“, Prof. Dr. iur. Michael Kirn, Uni Bw HH / > auftrag 137/138/Jun-Aug 1984	MGV. Apost. Protonotar Dr. Ernst Niemann Okt. 1981 bis Juni 1995	
25.	28.04.- 03.05.1985	Königstein/Taunus Wehrbereich IV/Hessen	„Christen als Soldaten – Soldaten als Christen“ • „Die Sendung des Laien in Kirche und Welt. Zur Theologie und Spiritualität des Laienapostolates“, Msgr. Gerhard Bauer, Rektor ZdK Bonn > auftrag 147/148/Aug.1985		OTL Willy Trost (1986-1987)
26.	27.04.- 02.05.1986	Freising, Wehrbereich VI/Bayern	„Glaubensbekenntnis – Bekennen des Glaubens im Alltag“ • „Bezug von Glaube und beruflichem Leben für die Situation in der Bundeswehr“, Enno Walter / > auftrag 156/157/Aug.1986		OTL i.G. Paul Schulz (1987-1992) GB: MD Prälat Walter Theis (1981-2003)
27.	27.04.- 01.05.1987	Cloppenburg/Stapelfeld, Wehrbereich II, NS	„Grundwerte leben“ • „Grundwerte leben – dargestellt am Leben und Wirken des Kardinals Clemens Graf von Galen“, Prof. Dr. Joachim Kuropka, Osnabrück / auftrag 165/Jun.1987		
28.	24.-29.04.1988	KSI, Bad Honnef, Wehrbereich III/NRW	„Grundwerte erfordern Grundhaltungen – Ihr sollt meine Zeugen sein“ • „Wandelbares und Unwandelbares in der Moral“, Prof. Dr. Walter Kerber SJ • „Umsetzen der Grundwerte und Grundhaltungen im täglichen Dienst der Soldaten“, BrigGen Ekkehard Richter, BEA Bonn > AUFTRAG 173/174/Jun.1988		
29.	17.-21.04.1989	Exerzitienhaus St. Paulus, Leitershofen/Augsburg	„Vom Menschenbild des Grundgesetzes zum Selbstverständnis des Soldaten“ > AUFTRAG 183/184/Aug.1989		
30.	30.04.- 04.05.1990	Bad Segeberg, Wehrbereich I/SH	„Der Soldat – Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker“ > AUFTRAG 193/194/Sep.1990		

Nr. der WdB	Datum von-bis	Ort Bereich	Thema der Woche • (Bildungs-)Thema der Bundeskonferenz / > dokumentiert in ...	Militärbischof Militärgeneralvikar	Bundesvorsitzender Geistlicher Beirat
31.	29.04.- 03.05.1991	Heiligkreuztal Wehrbereich V/Baden- Württemberg	„Europäische Sicherheit – Unser Beitrag zu einer gemeinsamen Werteordnung“ > AUFTRAG 199/Okt. 1991	Erzbischof Dr. Johannes Dyba, Bischof von Fulda (Mai 1991 bis † 23. Juli 2000)	
32.	04.-09.05.1992	Freising, Wehrbereich VI/Bayern	„Europa bauen in der einen Welt – Wir bauen mit“ > AUFTRAG 202/Sep.1992	MGV: Apost. Protonotar Dr. Ernst Niermann (Okt. 1981 bis Jun 1995)	Oberst i.G. Jürgen Bring- mann (1992-1995) GB: MD Prälat Walter Theis (1980-2003)
33.	26.-30.04.1993	Duderstadt Wehrbereich II, NS	„Zeugen des Glaubens – Entstehen der Kirche in unserer Heimat“ > AUFTRAG 206/Okt.-Nov.1993		
34.	25.-30.04.1994	Cloppenburg/Stapelfeld Wehrbereich II, NS	„Soldat und Familie“ > AUFTRAG 212/Aug. 1994		
35.	24.-29.04.1995	Waldsiedbach-Burgalben Wehrbereich IV, Rh-Pfalz	„Die Zukunft des Soldaten in Kirche und Welt“ > AUFTRAG 219/220/Sep.1995	MGV: Prälat Jürgen Nabbefeld (1995-2000)	Oberst Dipl.-Ing. Karl-Jürgen Klein (1995-2005) GB: MD Prälat Walter Theis (1980-2003)
36.	22.-27.04.1996	Schloss Hirschberg, Beilngries/Obh.	„Gegen die Gleichgültigkeit und die Unsicherheit der Christen – Unser Zeugnis“ > AUFTRAG 226/1966		
37.	21.-26.04.1997	Wolfsburg, Mülheim Wehrbereich III, NRW	„Lern- und Lebensgemeinschaft, Glauben auf dem Weg“ > AUFTRAG 228/1977		
38.	27.04.- 01.05.1998	Untermarchtal, Wehrbereich V/Baden- Württemberg	„In der Kraft des Geistes das Angesicht der Erde erneuern“ „Hat der Glaube eine Zukunft? – Christsein an der Wende zum 3. Jh.“, Prof. Dr. Eugen Biser, München / > AUFTRAG 233/Sep.1998		
39.	26.04.- 01.05.1999	Bischof-Benno-Haus, Schmöckritz, Bereich Ost/Sachsen	Vater unser im Himmel – und auf Erden?“ • „Männliche Aggressivität – konstruktiv gedacht“, P. Michael Overmann SDS, Berlin / > AUFTRAG 236/Juli.1999		
40.	01.-06.05.2000	Salern/Kummerow See Bereich Ost, Meck- lenburg-Vorpommern	„Der Zukunft Hoffnung geben – mit Christus für Gerechtigkeit und Frieden“ • „Der Zukunft Hoffnung geben – Zur Bestandskraft des Christentums im 21. Jh. – In einer Welt der Gerechtigkeit und des Friedens“, Prof. Dr. Lohar Bossle > AUFTRAG 240/241/Sep.2000		

Nr. der WdB	Datum von-bis	Ort Bereich	Thema der Woche • (Bildungs-)Thema der Bundeskonferenz / > dokumentiert in ...	Militärbischof Militärgeneralvikar	Bundesvorsitzender Geistlicher Beirat
41.	23.-28.04.2001	Kath. Akademie, Berlin, Bereich Ost-/Berlin	„Glauben helfen, Zeugnis geben – Christsein in der großen Stadt“ Vortrag zum Thema der Woche: Prof.Dr. Franz Georg Frieme / > AUFTRAG 243/Apr.2001	Dr. Walter Mixa, Bischof von Eichstätt/ Augsburg.	Oberst Dipl.-Ing. Karl-Jürgen Klein (1995-2005)
42.	14.-21.09.2002	Congresscentrum, Rolduc (Verkrade)/NL	„Ihr sollt meine Zeugen sein!“ – Kath. Soldaten vor neuen Herausforderungen ...“ • „Freiheit, Gerechtigkeit, Sinn“, Prof. Dr. Paul M. Ziehlner, Wien / > AUFTRAG 249/Jan.2003	Kath. Militärbischof (seit Aug. 2000)	GB: MD Prälat Walter Theis (1980-2003)
43.	14.-20.09.2003	Schloss Hirschberg, Beilngries/Obb	„Ihr sollt meine Zeugen sein!“ Katholische Soldaten vor Herausforderungen ...“ • PACEW IN TERRIS – Zu den Elementen einer christlichen Friedensethik“, Prof. Dr. Ursula Northe-Wildfeuer / > AUFTRAG 252/253/Jan.2004	MGV: Prälat Walter Wakenhut, (seit Nov. 2000)	GB: MD Prälat Georg Kestel (2003-Dez. 2005)
44.	12.-17.09.2004	Ludwig-WindthorstHaus, Lingen, NS	„Leben aus Gottes Kraft – ehrenamtliches Laienengagement“ • Vortrag zum Thema der Woche: Prof. Dr. Michael Ebertz, Freiburg > AUFTRAG 256/Nov.2004		Oberst Dipl.-Ing. Karl-Jürgen Klein (1995-2005)
45.	12.-17.09.2005	Akademie Klausenhof, Hamminkeln-Dingen	„Kirche unter Soldaten – Militärseelsorge zukunftsfähig gestalten“ • „Vatikantisches Konzil und Synode der Bistümer – was bedeuten sie für die katholische Verbandsarbeit?“ Prof. Dr. Hans Maier, München / > AUFTRAG 260/ Dez.2005		GB: MD Prälat Georg Kestel (2003-Dez. 2005)
46.	18.-23.09.2006	Heinrich-Pesch-Haus, Ludwigshafen	„Soldaten als Diener des Friedens – Gewissen und Gehorsam“ • „Ethische Bildung in der Bundeswehr – Chancen und Risiken“, LtDissDir Lothar Bendel, Berlin / > AUFTRAG 264/Dez.2006		OTL Paul Brochhagen (seit 2005)
47.	17.-22.09.2007	Exerzitienhaus St. Paulus, Leitershafen/Augsburg	„Soldaten als Diener des Friedens – Wissen um Werte“ • „Soldaten als Diener des Friedens – Wissen um Werte. An ihren Früchten (Werten) werdet ihr sie erkennen.“ Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff, Freiburg > AUFTRAG 268/Dez.2007		GB: MD Johann Meyer (seit Jan. 2006)
48.	15.-20.09.2008	Potsdam			

WOCHE DER BEGEGNUNG 1960 - 2007



ANLAGE E:



Oberst Dr. phil. Helmut Korn

* 4. November 1924 in Flörsheim/Main

† 12. Juni 1983 in Ulm

Ritter des Ordens vom Hl. Papst Silvester

Träger des Verdienstkreuzes am Bande des
Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Helmut Korn, hat als **Mentor des Laienapostolats** in der Militärseelsorge katholischen Soldaten in der Bundeswehr eine neue Sicht ihres Berufes vermittelt.

Er sah im Soldaten einen Schützer der freiheitlichen, demokratischen Rechtsordnung vor Bedrohungen von außen. Zutiefst war er davon überzeugt, dass die freiheitlichste Ordnung, die unser Volk in seiner Geschichte erworben hatte, der Verteidigung wert ist. Darüber hinaus trieb ihn die Sorge um den Frieden ständig an, um im Dialog und in der geistigen Auseinandersetzung Wege zur Förderung des Friedens zu finden.

Im Glauben war er sich bewusst, dass den endgültigen Frieden – wie ihn die Schrift verheißt – nur Gott schenken kann. Für die Mitarbeit am Frieden warb er mit Erfolg unter den Soldaten. Mit denjenigen, die sich auf anderen Wegen dem Ziel „Frieden“ nähern wollten, focht er in geistiger, freundschaftlicher Form. So scheute er keine Arbeit, auf der Synode der deutschen Bistümer, im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und bis zuletzt im Ständigen Ausschuss für Frieden und Entwicklung, immer wieder neue Wege zu mehr Frieden zu suchen.

Schon 1956, in den ersten Tagen der Bundeswehr, spürte Helmut Korn Gleichgesinnte auf, die – wie er selbst – Soldat geworden waren, um aus moralischer Verpflichtung an einer reinen Verteidigung mitzuwirken. So wurde 1961 mit seiner Hilfe der KÖNIGSTEINER OFFIZIERKREIS (KOK) gegründet. Die Mitglieder dieses Kreises wählten ihn dann am 16. Juni 1962 zum **Sprecher des KOK**. Dieses alle zwei Jahre neu zu besetzende Wahlamt hatte er bis 1970 inne.

Lange trug er sich mit dem Gedanken, den KOK zu einer Gemeinschaft für alle Soldaten zu öffnen. Er war zutiefst von dem Schriftwort überzeugt, „*Denn es gibt kein Ansehen der Person bei Gott*“ (Röm 2,11). Als 1970 eine tragfähige Grundlage geschaffen war, öffnete sich unter seiner Führung der KOK zur größte-

ren GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER SOLDATEN. Er wurde auch zum **Bundessprecher der GKS** gewählt und blieb es bis 1977.

Neue Strukturen der Laienmitarbeit nach dem Konzil erforderten auch neue Organisationsformen. Die Delegierten im Jurisdiktionsbereich des Katholischen Militärbischofs wählten Helmut Korn zum **Vorsitzenden der Beratenden Versammlung** und später ab 1977 der **Zentralen Versammlung**, dem höchsten Laienberatungsgremium des Militärbischofs, vergleichbar einem Diözesanrat, die er bis 1983 leitete. Trotz aller Belastung fand Dr. Korn noch Zeit, seine Gedanken schriftlich zu fixieren. Er wirkte entscheidend mit am Buch der GKS „*Wenn Soldaten Frieden sagen ...*“ (1974). Er erarbeitete die ersten Thesen zum Frieden (1968/69) und trug maßgeblich zur Abfassung der „*Standortbestimmung 1982 – Frieden in unseren Tagen – Frieden in Zukunft*“ bei. Noch im Mai 1983 hat er in Untermarchtal an der Erklärung der GKS zum Wort der Bischöfe „*Gerechtigkeit schafft Friede*“ mitgewirkt.

Helmut Korn wurde am 4. November 1924 in Flörsheim/Main geboren. Er besuchte in Mainz das humanistische Gymnasium. Von der Schulbank eingezogen, nahm er als Soldat am Zweiten Weltkrieg teil, wurde mit beiden Eisernen Kreuzen ausgezeichnet, 1944 zum Leutnant befördert und 1945 verwundet.

Nach dem Krieg studierte er in Frankfurt klassische Altertumswissenschaft mit Schwerpunkt antike Religionsgeschichte. Nach seiner Promotion 1952 zum Dr. phil. wurde er Bundessekretär der Deutschen Katholischen Jugend. Er heiratete im gleichen Jahr und erlebte die Geburt eines Sohnes und zweier Töchter, von denen eine 1977 starb.

1956 wurde Helmut Korn als Oberleutnant in die Bundeswehr übernommen. Er wurde Kompaniechef, Presseoffizier einer Division, führte ein Ausbildungsdezernat und war sechs Jahre zur Dienstleistung als Redenschreiber des Bundespräsidenten ins Bundespräsidialamt abgeordnet. Von 1970 bis zu seinem Tode war er im BMVg tätig, zunächst als Hilfsreferent und Referent im BMVg, zuletzt Leiter des Büros „Beauftragter für Erziehung und Ausbildung“ beim Generalinspekteur.

Für seine Verdienste um Ausgleich und Frieden zeichnete ihn der Bundespräsident mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus. 1974 ernannte ihn Papst Paul VI. zum Ritter des Ordens vom Hl. Papst Silvester.

Zur Erinnerung an ihren Mentor hat die GKS ihre seit 1987 alle zwei Jahre in Fulda stattfindende Akademie zu ethischen Fragen des Soldatenberufes für junge Offiziere und Unteroffiziere nach ihrem Mentor „**GKS-AKADEMIE OBERST HELMUT KORN**“ benannt.

GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“ gegründet

Am 29.10.1987 wurde in einem feierlichen Festakt die GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“ in Fulda gegründet. Was wollte die GKS mit der Gründung einer solchen Einrichtung?

Zwei Gründe waren dafür maßgebend. Einmal stand der Akademiegedanke am Anfang der Laienarbeit. Hier sollte eine Einrichtung geboten werden, in der ethische Gedanken in zeitgerechter Weise offen ausdiskutiert werden konnten. Der Vater dieses Akademiegedankens Dr. hab. Helmut Ibach – er war bei der Gründung anwesend – hielt diese Form der öffentlichen Veranstaltung auch für Soldaten als ein Angebot zu zwangsfreier Diskussion für sinnvoll. Wenn man die erste Veranstaltung daraufhin prüft, so muss man sagen, dass das Angebot gut angenommen wurde.

Der zweite Grund war und ist, dass Oberst Dr. Helmut Korn sich mit großem Engagement für die Offenheit im Umgang der Soldaten miteinander, aber auch der Soldaten mit zivilen Gruppierungen eingesetzt hat. Ihm ist es erheblich zu verdanken, dass der KOK nicht zu einem „Club“ verkümmerte, sondern sich auch im militärischen Bereich zu einer Öffnung über Dienstgradschränken hinweg erschließen konnte. So entstand die GKS.

Sie ist eine Gemeinschaft, in der Verantwortungsträger jeglicher Ebene miteinander diskutieren, arbeiten und Beiträge für die Gesellschaft erstellen können. Und eben um dieses Übergreifen geht es bei der Akademie. Wer in seiner Position – in welcher auch immer Rat braucht und Fragen hat, kann hier ohne den Zwang zur Zugehörigkeit zur GKS, seine Gedanken einbringen und mit ebenfalls motivierten Kameraden behandeln.

Natürlich braucht eine solche Einrichtung ein organisatorisches „Gerippe“. Das stellt auf der eine Seite die GKS, und damit die Basis nicht zu schmal wird, das KMBA und die Akademie, das Bonifatiushaus Fulda. Ebenfalls muss deutlich sein, dass auch die geistige Komponente gewahrt bleiben muss. Grundlage allen Tuns ist unser Glaube. So war es also nicht von ungefähr, dass Erzbischof Dr. Johannes Dyba als Hausherr und Militärbischof Dr. Elmar Maria Kredel, Erzbischof von Bamberg, ihre Verbundenheit zu dieser Einrichtung bezeugten.

Der Gedanke, dass hier einer einseitigen kirchlichen Prägung Vorschub geleistet werden könnte, konnte gar nicht erst aufkommen, wenn man der Rede des Schirmherrn, Generalleutnant Dieter Clauß aufmerksam folgte. Durch ihn wurde die große Verbindungslinie sichtbar – Gesellschaft – Staat – Armee – Kirche. Es wurde aber ebenso deutlich, dass Kirche und Staat aufeinander angewiesen sind, wenn es um das Wohl der Menschen geht.

Und wenn Helmut Korn immer wieder betonte, dass der Mensch im Mittelpunkt all unserer Sorge – unseres Sorgens – stehen müsse, dann war das keine hohle Phrase, sondern ernst gemeintes Bekenntnis. ...

(Auszug aus einem Beitrag von Helmut Fettweis in: auftrag 180 / Dez.. 1989, S. 21)

Seminare der GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“ der Jahre 1987 bis 2007 zum Selbstverständnis katholischer Soldaten

Seminar-Nr. Zeitraum	Seminarthema	Schirmherr Seminar-Leitung Wissenschaftl. Begleiter
1. 26.-30.10.1987	Grundwerte leben – Soldat im Spannungsfeld ethischer und sicherheitspolitischer Fragen	Generalleutnant Dieter Clauß Oberstleutnant Paul Schulz Dr. Antonius Gescher
2. 30.10.-03.11.1989	Christliches Menschenbild und Menschenführung in den Streitkräften	
3. 28.10.-01.11.1991	Europäische Friedensordnung – unser Beitrag zur gemeinsamen Werteordnung	
4. 01.-05.11.1993	Soldat der Einheit – Seminar zum Selbstverständnis katholischer Soldaten im geeinten Deutschland	Generalleutnant Edgar Trost Oberstleutnant a.D. Paul Schulz
5. 06.-10.11.1995	50 Jahre nach Kriegsende. Krisen überwinden – Verständigung finden	
6. 03.-07-11.1997	Soldat im internationalen Friedensdienst. Sinn – Identität – Ethik	
7. 01.-05.11.1999	In Verantwortung vor Gott und den Menschen. Welches Leitbild prägt den Soldaten an der Jahrtausendwende?	
8. 29.10-02.11.2001	Das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer verteidigen! Soldat – ein Beruf wie jeder andere?	Generalmajor Karl-Heinz Lather Oberstleutnant a.D. Paul Schulz Dr. Antonius Gescher
9. 28.04.-02.05.2003	Soldat – Ehe – Familie – Partnerschaft	
10. 07.-11.11.2005	Europäische Einheit – Chancen für eine neue Friedenspolitik	Generalleutnant Karl-Heinz Lather Oberstleutnant a.D. Paul Schulz Gunter Geiger
11. 12.-16.11.2007	Ethische Forderungen an den Beruf des Soldaten als Friedensdienst – auch im „Einsatz“	Generalleutnant Wolfgang Korte Oberst a.D. Karl-Jürgen Klein Gunter Geiger

ANLAGE F:

Publikationen der GKS

Reihe: Aus der Arbeit der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (Hrsg.)

„Wenn Soldaten Frieden sagen“.

Eingeleitet und bearbeitet von Walter Loch, hrsg. i.A. der GKS von Helmut Fettweis und Helmut Korn. Echter Verlag Würzburg 1974, vergriffen

2. neubearbeitete Auflage, Echter Verlag Würzburg, 1980, vergriffen

3. neubearbeitete Auflage, J. P. Bachem Verlag, Köln, 1988, vergriffen

Rom-Seminare: „Begegnung mit der Kirche im Wandel der Zeit“.

Idee, Gestaltung, Redaktion Helmut Fettweis. Echter Verlag Würzburg, 1981 vergriffen

Rom-Seminare: „Begegnung mit der Kirche im Wandel der Zeit“, Buch II: Neue und neueste Zeit

Idee, Gestaltung, Redaktion Helmut Fettweis. J. P. Bachem Verlag, Köln, 1988,

ISBN 3-7676-0921-3

„Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker“. Zum Selbstverständnis und zur Verantwortung der Soldaten. Kommentare von Jürgen Bringmann, Redaktion J. Bringmann und Helmut Fettweis. Echter Verlag, Würzburg, 1990 vergriffen

„Soldaten als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker“. Zum Selbstverständnis und zur Verantwortung der Soldaten. Kommentare und Redaktion Jürgen Bringmann. Echter Verlag, Würzburg, 1996, ISBN 3-429-01785-8

Karl-Heinz Ditzer: „Soldatischer Dienst im Wandel. Zwischenrufe zu aktuellen Fragen“. Gesellschaftliches und soldatisches Umfeld, Selbst- und Führungsverständnis, Führen in Krisen. Redaktion Jürgen Bringmann. Echter Verlag, Würzburg, 1996, ISBN 3-429-01796-3

„Soldaten und Christen. Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker“. Zum Selbstverständnis und zur Verantwortung der Soldaten. Kommentare und Redaktion Jürgen Bringmann Vinzenz Druckerei, Würzburg, 2003, ISBN 3-429-01785-8

Dt. Kommission Justitia et Pax, dt. Sektion pax christi und GKS: „Vergleich der Erfahrungen von Soldaten, zivilen Hilfsorganisationen und Polizei bei Friedenseinsätzen“. Dokumentation der gemeinsamen Tagung von pax Christi, Justitia et Pax und der Gemeinschaft Katholischer Soldaten vom 26.-28. März 2004 in Bonn.

Zeitschrift AUFTRAG

Zur im 47. Jahrgang erscheinenden Mitgliederzeitschrift der GKS „AUFTRAG“
siehe auch Anlage B, Abschn. 8., S. 48 f.

Sonderhefte AUFTRAG im Format DIN A5:

Nr. 217 / Mai 1995 / 35. Jg.

„Gemeinsam in die Zukunft“ – Ziele der GKS, Ordnung der GKS, Geschäftsordnung.
Dokumentation.

Nr. 218 / Juli 1995 / 35. Jg.

„Wallfahrt in Frankreich“. Dokumentation des Leitungskreiseminars 1994 des Laienapostolats
der Militärseelsorge

Nr. 251 / Juli 2003 (Sonderdruck) / 43. Jg.

„Die Welt des Islam aus westlich demokratischer Sicht“.

Zusammengestellt und bearbeitet von Paul Schulz und Klaus Brandt

Sonderhefte AUFTRAG im Format DIN A5:

Die Erklärungen der GKS zur Ethik des Soldatenberufes, zur Inneren Führung sowie zur
Friedens- und Sicherheitspolitik der Jahre 1970 bis 2003 sind publiziert im Sammelwerk:
„Soldaten und Christen. Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker“. Zum Selbstverständnis
und zur Verantwortung der Soldaten. Kommentare und Redaktion Jürgen Bringmann
Vinzenz Druckerei, Würzburg, 2003.

Seitdem hat die GKS folgende weitere Erklärungen publiziert:

- 18.02.2003: Gemeinsame Erklärung der Vorstände des Bundes der Deutschen
Katholischen Jugend (BDKJ), der Gemeinschaft Katholischer Soldaten
(GKS) und der katholischen Friedensbewegung pax christi (Deutsche
Sektion) zur Irak-Krise
- 08.01.2004: GKS-ERKLÄRUNG „Ein Jahr danach – Krieg gegen den Irak
– ethisch zu verantworten?“
- Nov. 2004: GKS Bundesvorstand: „Der Friede ist möglich! Erklärung der GKS
zu Friedenseinsätzen deutscher Kräfte“.
- 16.11.2004: Der Bundesvorsitzende: „GKS steht zur Allgemeinen Wehrpflicht“.
- 06.12.2005: Der Bundesvorsitzende: „GKS-Position zum Weißbuch 2006“
- 11.05.2006: GKS-Faltblatt „Für ein zeitgemäßes Selbstverständnis christlicher
Soldaten: Soldaten – Diener des Friedens!“ (s. Anl. A, S. 36 ff.)

ANLAGE G:

Verbindungen GKS zu anderen Organisationen¹

1. Mitgliedschaft in Dachorganisationen

1.1 Apostolat Militaire International (AMI), zz. Bonn und Wien www.ami-international.org/html/german.html

Das AMI wurde 1965 in Santiago de Compostella als ein Zusammenschluss nationaler katholischer Soldatenverbände gegründet.

AMI ist ein internationaler katholischer Dachverband mit der Zielsetzung, Sprachrohr und Instrument zur Umsetzung der Auffassungen katholischer Soldaten in Kirche, Streitkräften und Öffentlichkeit zu sein.

Hierzu klärt und verdeutlicht es die Normen und Wertvorstellungen christlicher Soldaten und vertritt diese sowohl national als auch international. Es bemüht sich, die internationale Verständigung und Zusammenarbeit als Beitrag zum Frieden in der Welt zu fördern. Seine Mitglieder stellen sich gemeinsam den gesellschaftlichen, geistigen, ethischen und moralischen Herausforderungen im militärischen Bereich im Sinne des Evangeliums und der Lehre der Kirche.

Das AMI umfasst Organisationen und Vertreter aus Ländern in Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Asien.

1.2 Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschlands (AGKOD), Bonn-Bad Godesberg

www.zdk.de/agkod

In der AGKOD sind rund 125 katholische Verbände, Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen, Säkularinstitute sowie Aktionen, Sachverbände, Berufsverbände und Initiativen zusammengeschlossen, die auf überdiözesaner Ebene tätig sind. Die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Organisationen stehen für rund 6 Mio. Mitglieder.

Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft ist es, über gemeinsame Anliegen der katholischen Organisationen in Kirche, Staat und Gesellschaft zu beraten, gemeinsame Initiativen zu vertreten und den Gedanken- und Erfahrungsaustausch seiner Mitgliedsorganisationen zu fördern.

Die Delegiertenversammlung der AGKOD wählt 97 Persönlichkeiten in die Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK).

1 Die Aufstellung enthält nur instrumentalisierte Verbindungen auf Bundesebene; zahlreiche Verbindungen der Basis und der mittleren Ebene konnten nicht berücksichtigt werden.

Zusammen mit den 84 Vertretern der Diözesanräte und 45 Einzelpersonlichkeiten bilden sie die Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Zwischen den alle zwei Jahre tagenden Delegiertenversammlungen nimmt ein 11-köpfiger Vorstand die Aufgaben der AGKOD wahr.

1.3 Gemeinschaft der katholischen Männer Deutschlands (GKMD), Fulda

www.katholische-maennerarbeit.de

Die GKMD ist eine Gemeinschaft, in der sich der Dachverband der katholischen Männerwerke sowie Verbände, die Männerarbeit leisten, und die Diözesanstellen für Männerseelsorge zusammengeschlossen haben. Die GKMD arbeitet eng mit der „Kirchlichen Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen“, Fulda (s.u.) zusammen.

1.4 Zentrale Versammlung katholischer Soldaten im Jurisdiktionsbereich des Katholischen Militärbischofs (ZV), Berlin

www.zentrale-versammlung.de

Die ZV entspricht in ihrer Funktion und ihren Aufgaben den Katholiken-/Diözesanräten in den deutschen Bistümern. Sie entsendet Vertreter in das Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Sie setzt sich zusammen aus dem Vorstand, gewählten Vertretern der Arbeitskonferenzen, Vertretern der GKS und einem Beauftragten des Militärbischofs. Aufgaben der ZV sind die Förderung der apostolischen Tätigkeit im Bereich der Militärseelsorge und die Koordination aller Kräfte des Laienapostolates.

1.5 Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Bonn-Bad Godesberg

www.zdk.de

Das ZdK als größter Zusammenschluss katholischer Laien steht für die Frauen und Männer, die sich in den Laienräten, in Verbänden, Bewegungen, Initiativen und Organisationen aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft und der Kirche in Deutschland beteiligen.

Die Vollversammlung ist das höchste Organ des ZdK. Ihr gehören alle Mitglieder des ZdK an. Die Vollversammlung bestimmt die Richtlinien für die Arbeit des ZdK. Zweimal im Jahr, jeweils im Frühling und Herbst, tritt die Vollversammlung für zwei Tage zusammen.

Seit Jahren führt das ZdK in Zusammenarbeit mit einer gastgebenden Diözese einen Katholikentag durch. Der 97. Deutsche Katholikentag findet vom 21. bis 25. Mai 2008 in Osnabrück statt. „*Du führst hinaus ins Weite*“ (vgl. Psalm 18,20) lautet das Leitwort.

2. Mitgliedschaft in Verbänden

2.1 Katholische Akademikerarbeit Deutschlands e.V. (KAD), Bad Honnef

Die KAD ist der Zusammenschluss der katholischen akademischen Verbände und Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland. Zurzeit sind 22 Verbände mit ca. 75.000 Mitgliedern der KAD angeschlossen – darunter die GKS.

Aufgabe der KAD ist es, sämtliche katholische, deutsche, akademischen Verbände zur gemeinsamen Vertretung ihrer Belange und zur Intensivierung ihrer religiösen Bildungsarbeit unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Selbstständigkeit zu koordinieren, zu unterstützen und zu fördern. So soll die akademische Mitarbeit in der katholischen Kirche verbessert werden und das Engagement in Gesellschaft und Staat gefördert werden.

2.2 Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V. (KAS), Bonn

www.kas-bonn.de

Die KAS engagiert sich bereits seit dem Jahre 1956 in der außerdienstlichen Freizeitbetreuung der Soldaten der Deutschen Bundeswehr, ihrer Angehörigen und der am Standort lebenden Zivilbevölkerung.

Aufgrund dieser jahrzehntelangen Erfahrung ist ein vielfältiges Angebot an Betreuungs- und Unterstützungsmaßnahmen entstanden. Die KAS arbeitet nach dem Prinzip der bedürfnisorientierten Betreuungsarbeit. Ihre aus christlicher Motivation heraus handelnden Mitarbeiter sind Fachleute im Bereich der Freizeitgestaltung und stehen den Soldaten in Betreuungsfragen mit Rat und Tat zur Seite. Ihr besonderes Anliegen ist die Unterstützung der Militärseelsorge.

2.3 katholischer medienverband (KM), München

www.katholischer-medienverband.de

Der KM vereint rund 200 konfessionelle Medienunternehmen katholischer Prägung. Er nimmt die Interessen dieser vielfältigen Gruppen wahr und bezieht in Gesellschaft und Kirche Stellung zu Fragen der Medienpolitik. Er unterstützt seine Mitglieder in ihrem Einsatz für Medien und setzt sich für die Verbreitung christlicher Grundwerte in den Medien ein. Den einzelnen Gruppierungen des Verbandes – Redakteuren, Buchhändlern, Zeitschriften- und Buchverlegern – werden eigenständige Foren zur Wahrnehmung ihrer Interessen geboten. Ein besonderes Anliegen ist die Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Auszubildenden durch ein hochklassiges Fortbildungsangebot.

2.4 Maximilian-Kolbe-Werk e.V., Freiburg

www.maximilian-kolbe-werk.de

Verständigung und Versöhnung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk sowie die Aufgabe, ehemalige KZ- und Ghetto-Häftlinge aus Polen und anderen Ländern Mittel- und Osteuropas unabhängig von ihrer Religion, Konfession oder Weltanschauung zu unterstützen, sind seit den Anfängen Zweck und Anliegen des Maximilian-Kolbe-Werks.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht der einzelne Mensch, seine persönliche Geschichte und seine leidvollen Erfahrungen zur Zeit des Nationalsozialismus. Der Kontakt von Mensch zu Mensch ist eigentliches Kernstück der Arbeit. Das Maximilian-Kolbe-Werk ist für viele Opfer des NS-Regimes ein Vertrauensfaktor geworden und vermittelt vielen eine Geborgenheit, die weit über den Rahmen eines Hilfswerks hinausreicht

Der 1894 geborene polnische Franziskaner-Minorit Maximilian Kolbe war Begründer der franziskanischen Klosterstadt Niepokalanów und errichtete das größte katholische Pressezentrum Polens. Im Februar 1941 wurde Kolbe verhaftet und nach Auschwitz gebracht. Ende Juli 1941 bot Maximilian Kolbe seinen eigenen Tod gegen das Leben des Familienvaters Franciszek Gajowniczek an. Nach zwei Wochen im Hungerbunker wurde der noch lebende Häftling 16670 am 14. August 1941 durch eine Phenolspritze getötet. Als „Märtyrer der Liebe“ wurde er 1982 heilig gesprochen.

3. Zusammenarbeit mit Verbänden/Einrichtungen

3.1 „aktion kaserne“ (ak), Arbeitsgemeinschaft für Wehrdienstleistende, Düsseldorf

über: www.bdkj.de/index.php?id=52
 oder www.militaerseelsorge.bundeswehr.de/portal/a/milseels/
 von *Startseite* weiter: >Organisation >Laiengremien >aktion kaserne

Die „aktion kaserne“ ist eine Initiative der katholischen Jugendverbände im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Ausgehend von der Bejahung des Wehrdienstes als einem Beitrag zur Friedenssicherung wollen die Trägerverbände durch ak einen Beitrag zur persönlichen Verwirklichung und zur Vertretung der Belange von Wehrpflichtigen und kurzdienenden Zeitsoldaten leisten. Dies geschieht u.a. durch Beratungsdienste für Wehrpflichtige, Herausgabe von Informations- und Arbeitsmaterialien bzw. der Zeitung „Jugend und Bundeswehr“ und Bildungsmaßnahmen mit entsprechender Thematik.

3.2 Arbeitsgemeinschaft Katholischer Soldaten (AKS), Wien/Österreich

www.mildioz.at

weiter klicken zur „Arbeitsgem. kath. Soldaten“

Die AKS wurde am 28. Februar 1969 gegründet. Nach dem Statut des Militärordinariates der Republik Österreich vom 21. März 1989 ist die AKS eine Katholische Aktion im Jurisdiktionsbereich des Militärbischofs.

Die AKS versteht sich als eine Bewegung der Soldaten und zivilen Angehörigen des Bundesheeres, die das Laienapostolat im täglichen Dienstbetrieb verwirklichen wollen. Als eine Gemeinschaft von Christen versuchen ihre Angehörigen, durch Erhaltung und Entfaltung christlichen Lebens im Bundesheer, durch Unterstützung der Militärseelsorger, durch gemeinsame Eucharistiefeier und religiöse Fortbildung dazu beizutragen. Dazu gehört vor allem ein ständiges Bemühen um Gewissensbildung und Schärfung des Bewusstseins.

Ein auf fünf Jahre gewähltes Präsidium nimmt die Vertretung auf Bundesebene wahr. Auf Ebene der Militärpfarre sind vor allem die Unterstützung der Militärseelsorger, Organisation von Wallfahrten, Kinderferienaktionen, Veranstaltungen der Erwachsenenbildung oder Familientreffen wesentliche Aufgaben. Auch die Unterstützung von in Not geratenen Soldaten gehörte von Anfang an zu den Anliegen der Arbeitsgemeinschaft.

3.3 Bonifatiushaus, Fulda

www.bonifatiushaus.de

Bildungshaus und katholische Akademie des Bistums Fulda. Seit 1987 Tagungshaus der GKS-Akademie „Oberst Helmut Korn“.

3.4 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Düsseldorf

www.bdkj.de

Der BDKJ ist der Dachverband katholischer Kinder- und Jugendverbänden. Seine wichtigste Aufgabe besteht in der Interessenvertretung seiner Mitglieder in Politik, Kirche und Gesellschaft.

Über 15 Jugendverbände sind rund 650.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 7 und 28 Jahren organisiert. Damit ist der BDKJ einer der größten Jugendverbände im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und unter anderem Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK).

Der BDKJ ist organisiert in Kommunen, Kreisen, Bundesländern und im Bundesgebiet sowie in kirchlichen Territorien wie Dekanaten, Regionen und in 26 Deutschen Bistümern.

Laut seiner Bundesordnung will der BDKJ Mädchen und Jungen zu kritischem Urteil und eigenständigem Handeln aus christlicher Verantwortung be-

fähigen und anregen. Dazu gehört der Einsatz für eine gerechte und solidarische Welt. Er versteht sich als gesellschaftliche Kraft in der Kirche und wirkt bei der „Entwicklung von Kirche, Gesellschaft, Staat und internationalen Beziehungen“ mit. Der BDKJ kümmert sich um die Absicherung der finanziellen Förderung und unterstützt diese als Dachorganisation in vielen Belangen.

3.5 Cornelius Vereinigung (CoV)

www.cov.de

Die CoV ist eine Gemeinschaft von Christen in der Bundeswehr, von christlichen deutschen Soldaten und deren Familien sowie ehemaligen Bundeswehrangehörigen, die auf den Anruf Gottes mit der Tat antworten wollen: „Wir wollen leben, was wir glauben“. Sie ermutigt zu einem Leben mit Jesus Christus und stärkt den Glauben durch geistige und geistliche Gemeinschaft. Die geistliche Mitte ist der Glaube an Jesus Christus, wie er im apostolischen Glaubensbekenntnis bezeugt ist. Die Mitglieder vertrauen ungeachtet aller theologischen Streitfragen, konfessioneller Besonderheiten und verschiedenartiger Ausprägungen des Glaubens auf den Dreieinig Gott, wie er in der Bibel bezeugt wird. In ihrem Handeln folgen sie dem Leitsatz des Kirchenvaters Augustin:

Durch christliches und partnerschaftliches Geben und Nehmen helfen wir untereinander, dabei können Glaube und Persönlichkeit werden und wachsen. Das Bekenntnis zu christlichem Glauben, das durch das Sakrament der Taufe begründet wird, ist daher für jedes Mitglied Voraussetzung zur Zugehörigkeit in der CoV.

3.6 Deutsche Kommission Justitia et Pax, Bonn

www.justitia-et-pax.de

Die Deutsche Kommission Justitia et Pax (Gerechtigkeit und Frieden) ist eine Art „Runder Tisch“ der katholischen Einrichtungen und Organisationen, die im Bereich der internationalen Verantwortung der Kirche in Deutschland tätig sind. Justitia et Pax ist deren gemeinsame Stimme in Gesellschaft und Politik. So sollen die weltweiten Fragen von Gerechtigkeit und Frieden in der Gesellschaft unseres Landes wach gehalten werden.

Justitia et Pax erarbeitet kirchliche Beiträge zur Entwicklungs-, Friedens- und Menschenrechtspolitik Deutschlands. Mit Parlament, Regierung, Parteien und gesellschaftlichen Kräften wird ein ständiger Dialog in diesen Frage geführt. Darüber hinaus entwickelt Justitia et Pax Konzepte für die internationale Arbeit der Kirche.

Der Kommission gehören mehrere Bischöfe, Vertreter des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), leitende Mitarbeiter der Deutschen Bischof-

konferenz (DBK) und des Katholischen Büros, aus den Hilfswerken und von katholischen Organisationen sowie schließlich Experten für internationale Politik an. Träger von *Justitia et Pax* sind die DBK und das ZdK.

3.7 Gemeinschaft Evangelischer Soldatinnen und Soldaten (GES)

www.ges-online.de

Die GES ist ein freier Zusammenschluss evangelischer Soldatinnen und Soldaten sowie ziviler Beschäftigter der Bundeswehr in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen. Die GES ist kein Verein und erhebt keine Mitgliedsbeiträge. Die Mitglieder organisieren sich durch Vollversammlung und Vorstand.

Die GES stellt sich in Zusammenarbeit mit der Militärseelsorge der Aufgabe, unter Wahrung der freiwilligen Entscheidung des Einzelnen, christliche Grundsätze im kameradschaftlichen Miteinander zu fördern, zu festigen und zu vertiefen. Sie möchte zugleich die charakterlichen, ethischen und sittlichen Werte in den Streitkräften fördern und durch eigene Beiträge mithelfen, die Verantwortung zu tragen, vor die Soldatinnen und Soldaten im Dienst gestellt werden.

Die GES setzt sich dafür ein, dass der Dienst der Militärseelsorge weiterhin in Kirche, Bundeswehr und Politik anerkannt und für notwendig befunden wird.

3.8 Institut für Theologie und Frieden (IThF), Hamburg

www.ithf.de

Das Institut für Theologie und Frieden ist eine wissenschaftliche Einrichtung der katholischen Kirche in Trägerschaft der Katholischen Militärseelsorge. Im Zentrum von Forschung und Dokumentation steht die politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen des Friedens aus theologisch-ethischer Perspektive.

3.9 Katholisches Militärbischofsamt (KMBA), Berlin

www.militaerseelsorge.bundeswehr.de/portal/a/kmba

oder

www.kmba.de

Das Katholische Militärbischofsamt ist wesentlicher Teil der Kurie des Katholischen Militärbischofs und soweit es mit der Militärseelsorge zusammenhängende staatliche Verwaltungsaufgaben wahrnimmt, eine dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) nachgeordnete Bundesoberbehörde. Der Militärbischof errichtet statutgemäß seine Kurie am Sitz der Bundesregierung.

Das KMBA gliedert sich seit 01. 03.2007 in drei Referate mit folgenden Aufgaben/Zuständigkeiten:

- Referat I: Personal, Organisation, Einsatz, Ausland, Ausbildung
 - Referat II: Seelsorge, Pastorale Dienste, Theologische Grundsatzangelegenheiten, Gemeindearbeit, Lebenskundlicher Unterricht
 - Referat III: Verwaltung, Haushalt, Innerer Dienst, IT-Angelegenheiten
- Dienststellenleiter des KMBA ist der Militärgeneralvikar (MGV).

Da die Bundesrepublik Deutschland nur die Hälfte aller Kosten der Katholischen Militärseelsorge trägt, musste für die Verwaltung und Verwendung eigener kirchlicher Mittel ein eigener Rechtsträger geschaffen werden. Dies ist die Katholische Soldatenseelsorge (KS) – Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR).

Nach katholischem Selbstverständnis tragen alle Getauften dafür Verantwortung, dass die Kirche eine lebendigen Gemeinschaft ist. Deshalb engagieren sich Soldatinnen und Soldaten und deren Familienangehörige ehrenamtlich in Laiengremien der Katholischen Militärseelsorge und tragen die Arbeit der Militärggeistlichen in den Kasernen mit.

3.10 Kirchliche Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen, Fulda


www.katholische-maennerarbeit.de

Die Arbeitsstelle in Fulda ist eine Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz. Sie unterstützt und begleitet die Männerpastoral in den Diözesen und Verbänden. Mit der GKMD (*s.o. Nr. 1.3*) arbeitet sie eng zusammen.

3.11 „Renovabis“, Hilfswerk der deutschen Katholiken, Freising

www.renovabis.de

Renovabis wurde als „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa“ im März 1993 von der Deutschen Bischofskonferenz ins Leben gerufen. Sie unterstützen Partner(organisationen) bei der pastoralen, sozialen und gesellschaftlichen Erneuerung der ehemals kommunistischen Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas.

In den letzten 14 Jahren half Renovabis den Menschen in 28 Staaten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa bei der Verwirklichung von über 14.000 Projekten. Allein für diese Hilfsprojekte brachten die Katholiken in Deutschland ein Gesamtvolumen von mehr als 400 Millionen Euro auf. Die Mittel fließen in kirchlich-pastorale, sozial-caritative sowie in Bildungs- und Medienprojekte. Dabei steht der Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Mittelpunkt. 

Schlusswort der Redaktion

Im Geleitwort zu diesem AUFTRAG hat der Bundesvorsitzende der GKS, Oberstleutnant Paul Brochhagen, betont, worum es geht: um das von der Bundeskonferenz im September des Jahres verabschiedete aktualisierte Grundsatzprogramm der GKS. Es trägt den bewährten Titel „GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT! ZIELE UND WEGE DER GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER SOLDATEN“.

In der Bundeskonferenz war bei der Diskussion um einzelne Formulierungen auch darum gerungen worden, ob die GKS ein „Verband“ oder doch mehr eine „Gemeinschaft“ ist, wie es in ihrem Namen steht. Letztlich ist dies eine akademische Frage, denn im katholischen Raum Deutschlands wird „Organisation“ als Oberbegriff verwendet, der Verbände, Gemeinschaften, Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen, Säkularinstitute, Sachverbände, Berufsverbände und Initiativen u.a.m. einschließt. Per definitionem gibt es keinen Unterschied zwischen einem „Verband“ und einer „Gemeinschaft“. Dieser beruht eher auf gefühlsmäßiger und geschmacklicher Bevorzugung.

Den Gründungsvätern von KOK und GKS schwebte eine die Eigenheiten des soldatischen Dienstes berücksichtigende Gemeinschaft vor: Eine Kerngemeinschaft dauerhaft engagierter Laien, umgeben von einem lockeren, „diffundierenden“ und z.T. nur zeitweilig sich zugehörend fühlenden Kreis von quasi Mitgliedern bis hin zur Unterstützung durch Sympathisanten, die der Idee und den Zielen der GKS wohlwollend zur Seite stehen, ohne sich formal an die GKS binden zu wollen. Diese ideelle Bindung an eine Gemeinschaft mit hohen Wertvorstellungen entspricht den Bedürfnissen von Soldaten mehr als ein strukturell und örtlich wohl organisierter Verband mit regelmäßigen Veranstaltungen, fester Mitgliedschaft und Mitgliedsbeiträgen. Dies muss die GKS berücksichtigen, wenn ihr die Frage nach Zahlen und dem finanziellen Beitrag der Mitglieder gestellt wird.

Wer zu mehr bereit ist und vor allem die Arbeit der Gemeinschaft auch in bescheidenem Umfang finanziell unterstützen will, dem steht der FÖRDERKREIS DER GKS (FGKS e.V.) mit Beitrittserklärung, Mitgliederliste und einem Jahresbeitrag von zz. 30,- Euro offen. Der Vorstand des FGKS beabsichtigt, die Zielsetzung dieses Vereins nach bürgerlichem Recht im AUFTRAG vorzustellen, um für eine Mitgliedschaft zu werben.

Unabhängig von einer Mitgliedschaft im FGKS ist nach wie vor die Zugehörigkeit zur GKS als einer Gemeinschaft des Laienapostolats in der „KIRCHE UNTER SOLDATEN“ zu sehen, wie sie in diesem „LEITERSHOFFENER GRUNDSATZPROGRAMM“ und der angefügten Dokumentation beschrieben ist.

Als Nächstes kommt es darauf an, die schon seit längerem andauernde Strukturdebatte mit der noch zu leistenden Überarbeitung der „*Ordnung der GKS*“ so zügig abzuschließen, dass die eigentlichen Ziele der GKS, wie sie in den „*Leitsätzen*“ und „*Prinzipien*“ des Grundsatzprogramms definiert sind (s.S. 10-14), wieder in den Vordergrund des gemeinschaftlichen Handelns rücken.

Diese hier in Ergänzung zu „*Ziele und Wege*“ vorgelegte Dokumentation soll gerade Interessenten und neuen Mitarbeitern der GKS zeigen, woher wir kommen und auf welchem dauerhaften Weg die Gemeinschaft ist.

Alle Leserinnen und Leser sind gebeten, der Redaktion Lücken, Fehler und Ungenauigkeiten mitzuteilen oder bisher verschollene Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Nach einem Jahr, wenn die neue „*Ordnung*“ verabschiedet ist, soll die Dokumentation ggf. überarbeitet und berichtigt werden. Denn „*Ziele und Wege*“ der GKS mit erklärenden Ergänzungen soll als lebendiges „Arbeitsprogramm“ für eine wirkungsvollen Gemeinschaft von „KATHOLIKEN IN DER BUNDESWEHR, SOLDATEN IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE UND KATHOLISCHEN SOLDATEN IN DER GESELLSCHAFT“ dienen. – Nicht zuletzt wird dann auch ein hier noch fehlendes, ausführliches Stichwort- und Personenverzeichnis nachgeliefert.

Für die Redaktion AUFTRAG

Paul Schulz



ANZEIGE



**900 Jahre
Zisterzienser**

**900 Jahre
literarisches Schaffen**

Sie möchten ein Buch veröffentlichen und suchen einen christlichen Verlag?

Für Sie als Autor die besondere Gelegenheit, uns Ihr Manuskript anzuvertrauen, denn unser bewährtes Verlags-Management wird Ihr Werk bekannt und absatzfähig machen!

Bernardus-Verlag in der Verlagsgruppe Mainz,
jetzt beheimatet in der Abtei Mariawald:

52396 Heimbach, Tel.: (0 24 46) 95 06 15

Zentrale: Süsterfeldstr. 83, 52072 Aachen, Tel.: (02 41) 87 34 34

E-Mail: bernardus@verlag-mainz.de • www.bernardus-verlag.de